MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

409 (6.9.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-212773

Verkaufspreis M. 120000.–

Donnerstag, 6. September — Mittag-Ausgabe — 1923 — Nr. 409

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung in der laufenden Woche Mk. 1 000 000. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. – Hauptgeschäftsst. Mannheim E 6, 2. – Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernsprecher Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile M. 300 000. Reklamen M. 1 000 000. Alles andere laut Tarif. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung, usw. berechtig. zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahme v. Anzeig. Aufgr. d. Fernspr. od. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Die Feuerprobe des Völkerbundes

Wieder ergebnislose Beratungen

Auch die gestrige Sitzung des Völkerbundsrates ist ergebnislos verlaufen. Nach Erklärungen der italienischen und griechischen und englischen Delegierten kann die Lage als äußerst ernst angesehen werden. Der italienische Delegierte beharrte wieder auf dem Standpunkt, daß die Botschafterkonferenz die allein zuständige Instanz sei, u. daß es nicht angehe, daß der Völkerbundsrat nur den letzten Teil dieses Konflikts isoliert betrachtet. Lord Cecil hob hervor, daß die Artikel 10, 12 und 15 des Versailler Vertrages die von der territorialen Unverletzlichkeit der Mitglieder des Völkerbundes handeln, sich in den Verträgen von St. Germain, Neuilly und Trianon befänden und daß sie die Basis der ganzen Neuordnung Europas darstellten. Es wurde schließlich die Vertagung der Aussprache beschlossen, nicht ohne daß vorher der englische Delegierte darauf gedrückt hätte, daß die Frist bis zur nächsten Sitzung nicht länger als einen Tag betragen dürfe.

Die Ankündigung des Austritts Italiens aus dem Völkerbund wird in der englischen Oeffentlichkeit sehr ernst genommen. Man zweifelt nicht, daß es sich jetzt um eine Frage

um Leben und Tod des Völkerbundes

handelt. Der „Daily Expreß" fragt, was eigentlich geschehen solle, wenn Italien als der Verletzung des Völkerbundsvertrages schuldig erkannt wurde? Würden dann Sanktionen angeordnet? Aber dies bedeute nichts anderes, als ein Krieg zwischen Italien und den Mitgliedern des Völkerbundes, d. h. mit England und Frankreich.

Laut „Westminster Gazette" ist die englische Regierung mehr denn je entschlossen, den Völkerbund zu unterstützen. Bestätigt wird diese Ansicht durch eine

amtliche englische Erklärung,

in der die alleinige Verantwortlichkeit Italiens festgestellt wird. Die Blicke Englands richteten sich aber nicht nur auf Korfu, sondern über Korfu hinweg auch auf Tanger, das, obwohl man in der gegenwärtigen Verwirrung dies Gebiet kaum beachte, in London als die Ursache für einen erstklassigen Krach angesehen werde. Man befürchte, wenn Mussolini in seinem gegenwärtigen Unternehmen erfolgreich sein werde, er durch diesen Erfolg zu weiteren Schritten verleitet werden würde und Großbritannien besitze ein gewaltiges Interesse an Tanger infolge seiner Nähe zu Gibraltar. Die öffentliche Meinung Großbritanniens bekenne sich zu der Ansicht, daß der italienische Premierminister das Adriatische Meer durch die Besitzergreifung Korfus abschloß und dabei Unbeteiligte tötete. Großbritannien könne niemals zulassen, daß Italien die unbestrittene Herrschaft über Tanger gewinne; denn dies würde einfach einen ernsten Konflikt über die Herrschaft im Mittelmeer bedeuten.

England wird nach einer weiteren Erklärung von amtlicher Stelle nötigenfalls seine gesamte Flotte zur Verfügung stellen, um den Beschlüssen des Völkerbundes zur Ausführung zu verhelfen. Auch Schweden und die Niederlande sollen bereit sein, sich an einer usw. werdenden Flottendemonstration zu beteiligen und Frankreich wird nach Ansicht der britischen Regierung, auch wenn es selbst an einer solchen Demonstration nicht aktiv teilnimmt, doch eine aktive Sympathie für eine derartige internationale Aktion zeigen.

Die Hoffnung auf den Vermittelungsvorschlag

⊡ **Berlin**, 6. Sept. (Von uns. Berliner Büro.) In Londoner unterrichteten Kreisen ist man nach einem Telegramm der Voss. Ztg. aufgrund zuversichtlicher Berichte von Lord Robert Cecil der Hoffnung, daß es möglich sein wird, im Völkerbundsrat einen Vermittlungsvorschlag zu formulieren, der die Autorität des Völkerbunds wahrt und zugleich für Italien und Griechenland einigermaßen annehmbar sein kann. Im übrigen kann kaum mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß der Völkerbundsrat sich durch die Drohungen mit dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund nicht einschüchtern lassen wird, denn das Gelingen eines solchen Versuchs müßte die Stellung des Völkerbunds erschüttern, wenn nicht gar ganz ruinieren.

Die Tribuna meldet, Brasilien und Uruguay hätten beschlossen, ihre Vertreter beim Völkerbund zu beauftragen, sich mit der Haltung Italiens solidarisch zu erklären. Dies bedeute, so fügt die Tribuna hinzu, daß wenn Italien aus dem Völkerbund austreten sollte, auch Brasilien und Uruguay den Völkerbund verlassen werden.

Italienische Verstimmung gegen England

In Italien mächt naturgemäß die Erbitterung gegen England zusehends. Laut „Idea Nazionale" stehen alle Parteien und alle Zeitungen hinter Mussolini. Das Blatt wirft England vor, es nehme seine Zuflucht zum Völkerbund nicht etwa wegen der in Wahrheit gar nicht bestehenden Gefahr eines kriegerischen Konflikts in der Adriafrage, sondern der vielmehr wegen der in der Tat bestehenden Gefahr der unvermeidlichen Wiederherstellung der italienischen Autorität im Orient.

Auch die Botschafterkonferenz ergebnislos

In der gestrigen Sitzung der Botschafterkonferenz, die sich mit dem italienisch-griechischen Streit befaßte, kam es, wie aus dem amtlichen Kommunique hervorgeht, zu keiner Einigung zwischen Frankreich, England und Italien. Die nächste Sitzung soll am Freitag stattfinden. Die Botschafterkonferenz hat beschlossen, sich zunächst einmal mit dem Völkerbund ins Benehmen zu setzen. Das Sekretariat der Botschafterkonferenz hat sofort nach der Sitzung einen telegraphischen Bericht an das Völkerbundssekretariat abgehen lassen. Frankreich bemüht sich offenbar, durchzusetzen, der Sitzung einen telegraphischen Bericht an das Völkerbundssekretariat Botschafterkonferenz überläßt.

Der Fiume-Konflikt

⊡ **Berlin**, 6. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Der südslawische Ministerpräsident Pasitsch hat gestern in Paris, wie der „Voss. Ztg." gedrahtet wird, eine wichtige Besprechung mit Poincare gehabt, deren Mittelpunkt die Fiumefrage gebildet haben soll. In Pariser politischen Kreisen waren Gerüchte von einer bedrohlichen Zuspitzung des Fiumekonflikts zwischen Italien und Jugoslawien verbreitet, so daß sogar das Interesse für den italienisch-griechischen Konflikt dahinter zurücktrat. Es wurde sogar geäußert, die Besetzung von Korfu sei überhaupt nur im Hinblick auf die Möglichkeit eines Kriegs zwischen Italien und Jugoslawien erfolgt.

Auch Albanien fühlt sich beleidigt

Die „Agenzia Stefani" erhielt ein Telegramm der albanischen Regierung aus Tirana, in dem diese erklärt, die Antwort der griechischen Regierung an den Botschafterrat habe die Ehre der albanischen Nation beleidigt und die Entrüstung über die griechische Barbarei gesteigert. Die albanische Regierung habe entsprechende diplomatische Schritte unternommen und energisch protestiert, denn die gegen die albanische Nation gerichteten verleumderischen Unterstellungen würden schon durch die unwiderlegliche Tatsache entkräftet, daß sich in ganz Südalbanien keine einzige Bande befinde.

Die Völkerbundstagung

Bei der Eröffnung des dritten Ausschusses der Versammlung (Abrüstung) erklärte der Präsident Skirmunt (Polen), daß er als Minister des Aeußern stets darauf bedacht gewesen sei, in friedlichem Sinne die durch den Friedensvertrag geschaffene Hoffnung zu befestigen. Der Präsident des Abrüstungsausschusses, Lebrun, erstattete u. a. Bericht über den Entwurf eines Garantievertrages, der jetzt den Namen führt „Vertrag für gegenseitige Unterstützung". Der Vertrag besteht aus einem allgemeinen Unterstützungsabkommen, das sich auf alle Gebiete, sowohl militärischer, finanzieller und wirtschaftlicher Art erstreckt und ergänzt wird durch ein Sonderabkommen zu Gunsten besonders gefährdeter Staaten.

Der erste Ausschuß (juristische und Verfassungsfragen) trat in eine Beratung der Abänderungsanträge zu den Artikeln 16 und 10 des Paktes ein; letzterer wurde vertagt, bis der Abrüstungsausschuß dazu Stellung genommen hat.

Das Petitionsrecht der Minderheiten

Der Völkerbundsrat genehmigte den Vorschlag des brasilianischen Berichterstatters, der eine Rede hielt über das bei den Minderheitspetitionen einzuschlagende Verfahren. Danach müssen die Petitionen an den Rat den Minderheitsschutz auf Grund eines Vertrags zum Gegenstand haben und dürfen keinen Bruch der Bande mit dem Staat, in dem die Minderheiten wohnen, bedeuten und aus keiner anonymen, oder schwer festzustellenden Quelle stammen und nicht in heftigen Ausdrücken abgefaßt sein. Falls der interessierte Staat Einwände gegen die Entgegennahme der Petitionen durch den Rat zu erheben hat, muß die Frage, ob die Petitionen entgegenzunehmen sind, vorher durch den Ratspräsidenten und ev. durch zwei andere Ratsmitglieder geprüft werden. Eine Verlängerung der Frist für die Abfassung der Anmerkungen des interessierten Staates zu den Petitionen wird ebenfalls vorgesehen. Die Petitionen werden nicht mehr an alle Mitgliedstaaten sondern nur an die Mitglieder des Rats verteilt, falls dieser oder der interessierte Staat nicht eine weitere Verbreitung wünscht. Die Vorprüfung durch den Präsidenten des Rats und zwei andrer Mitglieder darf nicht die Befugnis der anderen Ratsmitglieder beeinträchtigen.

In der Debatte über die Beschlüsse, die zum Teil auf polnische und tschechoslowakische Vorschläge zurückzuführen sind, erhob Skirmunt-Polen und Benesch-Tschechoslowakei gegen die propagandistische Gefahr der Minderheitenpetitionen und gegen die Petition, die von internationalen Organisationen ausgehen, Bedenken. Im Verlaufe seiner Rede spielte Skirmunt u. a. auf die deutsche Note in der Ansiedlerfrage an den internationalen Staatsgerichtshof an und erklärte, daß nur der Minderheitsvertrag und nicht der Versailler Vertrag für den Minderheitenschutz gelte. Deutschland habe daraus, daß es Signatarmacht nach dem Vertrag sei, keine besonderen Rechte gewonnen. Das sei eine Forderung, die abgewiesen werden müsse, was die polnische Regierung bereits in der Note an den Haager Gerichtshof gefordert habe.

* * *

Der Gang der Debatte ist typisch für die Anschauungen im Völkerbund. Nach Lage der Dinge richten die das Petitionsrecht stark einschränkenden Abänderungen sich ausschließlich gegen die deutschen Minderheiten. Daß der polnische Vertreter den Versailler Vertrag als Quelle eines Rechtes für Deutschland ablehnt, kennzeichnet die „Objektivität" der polnischen Rechtsanschauungen.

Die Danziger Fragen in Genf

Wie aus Genf mitgeteilt wird, haben die Verhandlungen über Danziger Fragen bis auf die Finanzfrage vorläufig einen Abschluß gefunden. Es sind vom Völkerbundsrat Abkommen über die allgemeine Stellung des Hafenausschusses, über die auswärtige Vertretung Danzigs durch Polen und kleinere technische Fragen genehmigt worden. Außerdem wurden vorläufige Abkommen über die Finanzen des Hafenausschusses und Steuerfragen getroffen, ebenso befristete Abkommen über die Beschäftigung polnischer Staatsangehöriger beim Hafenausschuß. Ueber einige kleine politische Fragen sollen noch Verhandlungen in Danzig stattfinden. Entscheidungen des Kommissars über Fragen, die durch gegenseitige Vereinbarung eine andere Regelung gefunden haben, sind aufgeschoben worden. Ueber die wichtigste Streitfrage, die Stellung polnischer Staatsbürger in Danzig gemäß Artikel 33 der Konvention, hat der Völkerbund bedauerlicherweise die Verhandlungen vorläufig vertagt. Ueber die Finanzlage der Freien Stadt Danzig wird weiter verhandelt, doch ist es auch hier bisher nicht zu Beschlüssen gekommen.

Es ergibt sich die Tatsache, daß tatsächlich nur die Fragen zur Klärung gekommen sind, über die schon vorher eine Einigung erzielt war. Die gehoffte Liquidation der gesamten Danzig-polnischen Streitfragen ist nicht erreicht worden.

* * *

⊡ **Berlin**, 6. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Der polnische Generalkommissär für Oberschlesien, der sattsam bekannte Korfanty ist, wie der „D. A. Z." gemeldet wird, zu bedeutungsvollen politischen u. wirtschaftlichen Besprechungen in Wien eingetroffen.

Wer nicht unter Regie arbeitet, wird verhaftet

Die Zeche „Viktor" bei Rauxel soll von den Franzosen in eigene Regie genommen werden. Aus diesem Grund sind bereits französische Ingenieure in den letzten Tagen eingetroffen. Fast alle Beamten der Zeche, die sich geweigert haben, unter französischer Regie weiter auf der Zeche zu arbeiten, wurden von den Franzosen verhaftet. Es wurde ihnen Ausweisung angedroht. Gestern befanden sich etwa 50 Beamte der Zeche in französischer Haft.

Um die neue Reichswährung

Roggennoten, Goldnoten und Goldnotenbank

⊡ **Berlin**, 6. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Das Währungsproblem steht augenblicklich im Vordergrund des Interesses. Besonders eingehende Prüfung findet, wie jetzt bekannt wird, ein Projekt Dr. Helfferichs. Es soll nach Angabe der „D. A. Z." den Vorzug haben, daß es bis in die Details ausgearbeitet ist und in kürzester Frist praktisch durchführbar zu sein scheint. Es hat weiter den Vorzug, daß es zur Psychologie der landwirtschaftlichen Bevölkerung besonders stark spricht. Nach Helfferichs Vorschlag sollen Noten auf Roggenbasis ausgegeben werden. So wird bekannt, soll die zu schaffende Roggennote durch die Garantie der gesamten deutschen Landwirtschaft gesichert werden. Untersucht wird auch die Frage, ob die Roggenbank nicht dem Staat und den Staaten gegen zu stellende Sicherheiten Kredite einräumen kann.

Die Helfferichsche Idee wurde gestern vom Reichsfinanzminister mit den Vertretern von Landwirtschaft, Industrie und Handel besprochen. Die Verhandlungen verliefen, wie die „D. A. Z." behauptet, günstig. Daneben steht noch zur Beratung die Schaffung einer Goldnotenbank und einer Goldnote. Hier würde es sich also um die Schaffung eines Zahlungsmittels von internationaler Geltung handeln, das unentbehrlich zu sein scheint und auch durch die Roggennote nicht ersetzt werden könne. Weiter wird auch daran gedacht, beide Zahlungsmittelarten gleichzeitig zu schaffen. In diesem Falle würden also drei Währungen laufen." Die Goldnote, die Roggennote und die Papiermark.

Weiter steht zur Beratung, wie wir bereits mitteilten, die Beschlagnahme der Devisen. Es ist aber nicht beabsichtigt, unterschiedslos jeden Devisenbesitz zu beschlagnahmen, sondern es wird, wenn diese Maßregel beschlossen wird, sich nur um solche Devisen handeln, die dort zu finden sind, wo sie nicht hingehören. Wie der „Vorwärts" mitteilt, beschäftigen sich auch die freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen bereits seit mehreren Tagen mit der Frage der Goldwährung. Am Freitag tritt der Bundesausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes zusammen, der sich ebenfalls mit der Einführung eines wertbeständigen Zahlungsmittels beschäftigen wird und zu dieser Frage endgültige für die freigewerkschaftlichen Arbeiter- und Beamtenorganisationen Beschlüsse fassen dürfte. Der Bundesausschußsitzung kommt aber auch insofern besondere Beachtung zu, als sie auch zur Frage des passiven Widerstands Stellung nehmen wird und sich außerdem mit dem Arbeitslosenproblem zu beschäftigen gedenkt.

Am Donnerstag wird sich der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates ebenfalls mit der Frage der Goldwährung befassen. Da sowohl die Arbeitgeber- als auch die Arbeitnehmerverbände für die Goldwährung eintreten, ist bei der Zusammensetzung des finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates anzunehmen, daß auch er sich für die Goldwährung entscheidet.

Die Neuregelung der Beamtengehälter

für die erste Septemberhälfte ist, wie schon kurz gemeldet, in der Weise geschehen, daß die für die zweite Augusthälfte gewährten Bezüge in der ersten Septemberhälfte um 186 Prozent erhöht werden. In dem allgemeinen Teuerungszuschlag drückt sich dies in der Form aus, daß er von 13 530 Prozent auf 38 840 Prozent erhöht ist. Der Frauenzuschlag wurde auf 20 Millionen monatlich bemessen. Die sich aus der neuen Erhöhung ergebenden Nachzahlungen werden für die Zeit vom 1. bis 15. September ausbezahlt werden, sobald die Zustimmung der zuständigen Ausschüsse des Reichstages und Reichsrates erteilt ist.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsrat einen Gesetzentwurf über die vorübergehende Aufhebung der vierteljährlichen Gehaltsvorauszahlungen zugehen lassen. Der Entwurf sieht vor, daß alle Beamten ihr Gehalt nunmehr monatlich in bar ausbezahlt erhalten sollen.

Die Devisenspekulation im Rheinland

⊡ **Berlin**, 6. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Mit wachsender Unruhe beobachtet man in Berlin seit einiger Zeit die außerordentlich starke Beteiligung des Rheinlands an der Devisenspekulation. Es ist charakteristisch, daß gestern ein rheinisches Bankhaus 120 000 englische Pfunde zu kaufen versuchte, die es allerdings nicht erhielt. Ein Zustand, bei dem das Rheinland die deutsche Substanz aufkauft, wird von der Berliner Presse aller Richtungen als unerträglich bezeichnet. Georg Bernhard schreibt in der „Voss. Ztg." u. a.: „Es muß doch endlich einmal deutlich gesagt werden, daß es an der Ruhr neben den Massen, die kämpfen und leiden, doch auch einige fette Ruhrgewinner gibt, die von Berliner Nervenkrisen sprechen, während sie eifrig am Werke sind, Berliner Devisenkrisen zu schaffen. Gewisse Personenkreise im Westen müßten sich unter dem Schutz des Privilegs der Steuerbefreiung an immer neu gekauften Devisen, die sie mit Milliarden zusammenhamstern, die ungehemmt von Berlin nach der Ruhr fliehen. Unter dem Deckmantel der Kontrollosigkeit der Abgaben von Ruhrgeldern bilden sich im besetzten Gebiete Zustände heraus, deren Duldung ein Verbrechen wäre. Während das deutsche Volk gegen separatistische Gelüste französischer Politiker zu kämpfen sich mit der Hergabe seiner letzten wirtschaftlichen Lebenskraft abmüht, werden dort Separatisten großgezogen, die wahrscheinlich schon heute gar nicht daran denken, einmal wieder geordneter deutscher Steuerpflicht und dem Zwang nach Devisenabgaben sich zu unterwerfen."

Berlin, 6. Sept. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, wurden auf dem Schacht „Wilhelm Elise" 20 Mann festgestellt, die bereit waren, in den Dienst der Franzosen zu treten. Von der Gesamtbelegschaft von 1400 Mann der Schachtanlage „Hubert" haben sich 1200 Mann wieder zur Anfahrt gemeldet. Damit ist das Unternehmen der Syndikalisten und Unionisten vollkommen zusammengebrochen. In einigen Tagen hofft man die Seilfahrt wieder aufzunehmen. Mit Hilfe der blauen Polizei und des von der Belegschaft gebildeten Selbstschutzes werden alle terroristischen Elemente niedergehalten. Die Gasversorgung der Stadt Essen kann in einigen Tagen wieder voll aufgenommen werden.

London, 6. Sept. Nach einer Meldung aus Korfu hat sich der Generalstab der italienischen Besatzungsarmee in der früheren Villa Wilhelms II. eingerichtet.

MARCHIVUM

Keine Kursänderung!

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die von tiefem Ernst getragenen und auch politisch hoch bedeutsamen Ausführungen des Reichskanzlers in Stuttgart sind von der deutschen Oeffentlichkeit mit starker Zustimmung aufgenommen worden. Nur die deutschnationale Presse glaubte es der Oppositionsstellung ihrer Partei schuldig zu sein, an den Worten Dr. Stresemanns heftige Kritik zu üben. Durch das Garantieangebot und durch den Hinweis auf die wirtschaftliche Verbundenheit der Völker soll nach der „Kreuzzeitung" das deutsche Privateigentum dem räuberischen Poincare ausgeliefert worden sein. Dadurch, daß der Kanzler an einer Stelle seiner Rede auch von dem mit Deutschland „wirtschaftlich verbundenen" Frankreich spricht, so" er einen „grundsätzlichen Stellungswechsel in der Außenpolitik" herbeigeführt haben, der in einer Abkehr von England und einem Hinneigen zu Frankreich zum Ausdruck kommt. Sehr verübelt wird es dem Kanzler auch von der deutschnationalen Presse, daß er in Stuttgart nicht zur Frage des passiven Widerstandes Stellung genommen habe.

Alle diese Vorwürfe sind völlig unberechtigt. Das erste ausführliche Garantieangebot wurde bekanntlich vom Reichskanzler Dr. Cuno in seinem Mai-Memorandum an die Entente gemacht. Umfangreiche Besprechungen mit den Parteiführern und den Führern des Wirtschaftslebens waren der Absendung des Memorandums vorausgegangen. Ja, der Gedanke einer Garantieleistung durch die Wirtschaft zur endgültigen Lösung der Reparationsfrage ging sogar von den Kreisen der Industrie selbst aus, die sich damals aus freien Stücken dem Kabinett Cuno zur Verfügung stellten. Es heißt denn doch wirklich auf die Vergeßlichkeit der Leser spekulieren, wenn die deutschnationale Presse in der Aufrechterhaltung des Garantieangebots, das seinerzeit auch von den Deutschnationalen gebilligt wurde, einen grundsätzlichen Stellungswechsel des Kabinetts erblicken zu können glaubt und von der Auslieferung deutschen Privateigentums an das räuberische Frankreich spricht.

Auch der Vorwurf, daß Reichskanzler Dr. Stresemann sich durch seine Einstellung zu Frankreich von England abwende, widerspricht den tatsächlichen Verhältnissen. Auch der deutschnationalen Presse dürfte bekannt sein, daß gerade die führenden englischen Politiker Deutschland immer wieder den Rat gegeben haben, sich mit Frankreich direkt zu verständigen. Auch vom Kabinett Cuno ist immer wieder betont worden, daß die Reparationsfrage nicht mit einem der Vertragsgegner allein, sondern nur mit der Gesamtheit der Alliierten gelöst werden könne. Den gleichen Standpunkt vertritt Stresemann. In seiner Stuttgarter Rede sprach er zunächst von der wirtschaftlichen Verbundenheit der Völker ganz allgemein und dann, als er sich mit Frankreich befaßte, machte er auch auf die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Zusammengehens Deutschlands mit diesem Gegner aufmerksam. Es gehört schon eine recht böswillige Auslegekunst dazu, um hierin eine englandfeindliche Haltung zu erblicken. Die Reparationsfrage kann nur im Einvernehmen mit allen daran interessierten Mächten gelöst werden; dafür werden diese selbst sorgen. Ob erste vorbereitende Besprechungen in Paris, in London oder anderswo abgehalten werden, ist eine Frage rein taktischer Natur, die von der jeweiligen politischen Konstellation abhängen wird, der aber keine grundsätzliche Bedeutung zukommt. Uebrigens soll in diesem Zusammenhang doch einmal darauf hingewiesen werden, daß Deutschland in den verflossenen acht Monaten des Ruhrkampfes von England in keiner Weise praktisch unterstützt worden ist. Die englische Politik der Stimmenthaltung und des tadelnden Kopfschüttelns hat Poincare an keiner einzigen der von ihm geplanten Gewaltaten gehindert. Die Reichsregierung ist daher zu irgend welcher zarten Rücksichtnahme auf etwa mögliche englische Empfindlichkeiten nicht verpflichtet.

Der letzte dem Reichskanzler gemachte Vorwurf ist der, daß er in Stuttgart sich nicht mit der Frage des passiven Widerstandes beschäftigt habe. Auch dieser Vorwurf ist unberechtigt, denn Dr. Stresemann hat mit einigen knappen Sätzen auch diese Frage gestreift. Ausführlich auf sie einzugehen, hatte er deshalb nicht nötig, weil er diese Frage bereits eingehend in der vom Gesamtkabinett gebilligten Regierungserklärung und in seiner Rede als Abgeordneter bei der großen politischen Reichstagsaussprache in den letzten Tagen des Kabinett Cuno behandelt hatte. Man wird von dem Kanzler des deutschen Reiches wohl nicht erwarten, daß er in jeder Rede immer dieselben Gedanken vorbringt.

• • •

Eine französische Stimme für wirtschaftliche Verständigung

Nach einer Pariser Meldung des „Echo du Rhin" vom 5. Sept., hat eine der höchsten französischen Persönlichkeiten in Gegenwart von ausländischen Journalisten erklärt:

„Sobald wir uns überzeugt haben, daß Frankreich nicht in eine Falle gelockt werden soll, werden wir nicht zögern, mit den offiziellen deutschen Industriellen die Verhandlungen wieder aufzunehmen um einen Weg für eine wirtschaftliche Verständigung anzubahnen, wie sie in der Sonntagsrede des Reichskanzlers Stresemann angedeutet wurde."

Nach der gleichen Meldung des „Echo du Rhin" sei der „Newyork Herald" in der Lage zu erklären, daß Poincare eine wirtschaftliche Allianz mit Deutschland erwäge, wie sie unvermeidlich und unaufschiebbar sei, denn die Industrien der beiden Länder würden sich ergänzen.

---

* Ludwigshafen, 6. Sept. Der „Mundenheimer Anzeiger" in Mundenheim mußte unter dem Druck der Zeitverhältnisse sein Erscheinen einstellen. In seiner letzten Nummer nimmt der Verlag von seinen Lesern wehmütig Abschied.

Unter der Fremdherrschaft

Fortgesetzter Geldraub

Ludwigshafen, 6. Sept. (Eig. Ber.) Gestern nachmittag wurde ein großer Betrag Erwerbslosengelder, man nennt die Summe von 120 Milliarden, einem Boten auf dem Wege von der Reichsbank zur Auszahlungsstelle von der Besatzungsbehörde beschlagnahmt.

Ein Bote der Dortmunder Gewerbebank, der mit einem Geldbetrage von 35 Milliarden zur städtischen Sparkasse unterwegs war, wurde von der französischen Geheimpolizei auf der Straße festgehalten. Das bei ihm gefundene Geld wurde beschlagnahmt.

Bei einer Revision der Reichsbankstelle in Neuß beschlagnahmten die Belgier 80 Milliarden.

In Wattenscheidt raubten französische Soldaten in einem Zigarrengeschäft die Ladenkasse. Die Täter wurden bei einem kurz darauf stattfindenden Appell verhaftet.

Mißhandlung von Amerikanern?

In Neustadt a. H. wurde dieser Tage auf dem Bahnhof ein Amerikaner und seine Schwester, beide Leute in vorgeschrittenerem Alter, von den Franzosen auf dem Bahnhof verhaftet, weil sie der amerikanischen Sitte entsprechend, die Gleise überschreiten wollten. Sie wurden zu der französischen Bahnhofspolizei geschleppt und dort in grausamster Weise mißhandelt, weil die Franzosen sie für Deutsche hielten. Beide wurden geschlagen und getreten und erlitten dabei, der Mann und die Frau, sehr erhebliche Verletzungen. Die Amerikaner werden daraus ersehen, wie die Deutschen von den Franzosen behandelt werden.

Die Reichstreue der Pfälzer

Die Propagandaversuche der Dortenleute in der Pfalz, die mit Hilfe der Syndikalisten und Unionisten und der in einzelnen Städten gebildeten „revolutionären Aktionsausschüsse" die Arbeitslosen ins separatistische Fahrwasser zu bringen suchen, sind, wie zu erwarten war, in der gesamten pfälzischen Bevölkerung auf einmütige Ablehnung gestoßen und werden aufs schärfste von allen Bevölkerungskreisen verurteilt. Der Ludwigshafener „Generalanzeiger" gibt die Auffassung der Pfalz richtig wieder, wenn er zu den Loslösungsbestrebungen der Dorten- und Smeets-leute in der Pfalz schreibt:

„Was wir in unserer mächtig übergroßen Mehrzahl in der Pfalz wollen, das haben die vereinigten politischen Parteien der Pfalz wiederholt, das haben alle möglichen Standesvereinigungen, die Kreis- und Bezirkstagungen, Städte- und Gemeindevertretungen und die pfälzischen Zeitungen schon hundertmal ausgesprochen: Wir wollen unter keinen Umständen getrennt werden von unseren Stammesbrüdern rechts des Rheins, sondern bei Deutschland verbleiben."

Die Flugblattpropaganda der rheinischen Separatisten

Wie der kommunistischen Arbeiterzeitung aus Ludwigshafen berichtet wird, läßt der „Nationale Aktionsausschuß der Alt-Rheinländer der Rheinisch-republikanischen Volkspartei" in verschwenderischer Fülle ein Flugblatt: „An die pfälzische Bevölkerung" verteilen und ankleben. In dem Flugblatt heißt es: „Eine von Ost und West unabhängige rheinische Republik, in der kein Preuße noch Bayer oder sonst zugewanderter Nichtrheinländer, sondern der nur im Rheinland geborene oder ansässige Bürger über das Wohl und Wehe der rheinischen Republik zu beraten und zu entscheiden hat."

Zu diesem Ziel der Separatisten bemerkt die „Arbeiterztg.", daß man nur zu bedenken brauche, auf wessen Veranlassung die Strohpuppen im Pfalzsekretariat derartige Schreiben verfassen, um die ganze Unehrlichkeit der Nichteinmischung von „Nichtrheinländern" zu ermessen. Auf die Bemerkung des Flugblattes hin, daß es nie die Absicht der Separatisten gewesen sei, die rheinische Republik auf dem Wege der Gewalt zu errichten, gibt die Arbeiterzeitung den Separatisten folgenden Rat: „Das ist Euer Glück, ihr Herren Separatisten, wenn ihr die Finger von derartigen Gewaltexperimenten weglaßt. Die Arbeiterschaft würde euch eine Lektion erteilen, daß euch Hören und Sehen immer vergeht."

Der Streit um Geßler

⊡ Berlin, 6. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Anscheinend soll der unerquickliche Kampf der sächsischen Regierung gegen den Reichswehrminister trotz der neuerlichen Erklärung des Reichswehrministeriums weiter gehen. Die „Dresdner Volkszeitung", das Leiborgan Dr. Zeigners, schreibt u. a. folgende bezeichnenden Sätze:

„Die bisherige Veröffentlichung ist zunächst nur ein Warnungssignal und Herr Geßler täte in seinem Interesse und im Interesse des deutschen Volkes gut daran, wenn er es beachtet. Bleibt er schwerhörig, so werden weitere Veröffentlichungen kommen, die für Herrn Geßler noch viel unangenehmer sein werden. Geßler muß unbedingt fort, und wir können der bürgerlichen Presse versichern, daß sich die sächsische Regierung und die sozialdemokratische Partei Sachsens weder durch Herrn Stresemann noch durch die Klagen der bürgerlichen Presse davon abhalten lassen werden, den Kampf gegen Geßler fortzusetzen, bis der Mann erledigt ist."

Auch der sozialdemokratische Parlamentsdienst nimmt, anscheinend im Einverständnis mit dem Partei- und Fraktionsvorstand zum Fall Geßler Stellung. Er schreibt, daß schon bei der Regierungsbildung die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich nur in Anbetracht der kritischen Lage erneut mit Herrn Geßler als Reichswehrminister abgefunden habe, aber sie habe schon damals diese Zustimmung daran geknüpft, daß Geßler nach Möglichkeit bald von seinem Posten befreit werden müsse. Man sei mit der sächsischen Regierung vollkommen einer Auffassung, daß es ein Skandal ist, wenn der Chef der Reichswehr aus irgend welchen Gründen das ihm unterstellte Militär anhält, eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und einer Landesregierung vor aller Oeffentlichkeit zur Schau zu tragen. Der Kampf der Arbeiterschaft gegen Geßler sei kein Kampf gegen seine Person, sondern gegen die Unzuverlässigkeit in Bezug auf die Verteidigung des Staates.

Das Erdbeben in Japan

Tod des italienischen Botschafters

Unter den Opfern der Erdbebenkatastrophe findet sich nach neueren Meldungen der französische Generalkonsul in Tokio. Nach dem „Petit Journal" liegen die Straßen in Tokio voll von Leichen. An vielen Orten brennt das aus den Behältern der Standard Oil Companie und anderer Gesellschaften ausgeflossene Erdöl noch weiter. Bei den Erdstößen stürzten zuerst das Hotel „United Club", das Grand Hotel und das Oriental Hotel ein, gleich darauf das englische und das amerikanische Konsulat. In diesen Gebäuden soll die Zahl der Ueberlebenden sehr gering sein, da es ungefähr um die Mittagszeit war und die Bewohner sich in ihren Häusern befanden. Nach einer Havasmeldung aus Osaka hat sich das Zentrum des Erdstoßes vom Samstag und Sonntag nach einer Meldung der Tokioter Kaiserlichen Universität 62 Meilen südlich von Tokio und inmitten des Atlantischen Ozeans befunden.

Die politischen Rückwirkungen des Erdbebens

Die französische Presse hat es bisher vermieden, auf die politischen Folgen der japanischen Erdbebenkatastrophe hinzuweisen. Heute berührt „Journee Industrielle" diese Frage. Das Blatt führt aus, die ganze Welt werde die wirtschaftlichen und politischen Rückwirkungen des Unglücks spüren. Japan werde durch den Wiederaufbau gezwungen sein, die ganze Kraft auf sein eigenes Land zu konzentrieren. Dies werde eine Aenderung des Gleichgewichts der Betätigungen und Ziele im Stillen Ozean zur Folge haben. Bei der gegenseitigen finanziellen und wirtschaftlichen Abhängigkeit der Völker werde auch Europa bald die Wirkungen dieser Aenderungen fühlen. Die Vereinigten Staaten dürften eine Erweiterung ihrer Macht erfahren.

Letzte Meldungen

25jähriges Regierungsjubiläum der Königin Wilhelmina

Amsterdam, 6. Sept. Bei herrlichem Wetter trafen gestern, am ersten Tage der Amsterdamer Festwoche zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums die Königin Wilhelmina, der Prinzgemahl und die Prinzessin Juliana auf dem Bahnhof „Wilhelmspark" ein. Der Oberbürgermeister hielt eine Begrüßungsansprache, für die die Königin dankte. Dann setzte sich der Festzug, mit der königlichen Familie an der Spitze, durch die geschmückte Feststraße zum königlichen Palast in Bewegung, wo der Einzug nach 2½ Stunden erfolgte. Ueberall wurde die Königin von gewaltigen Volksmassen mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Börse, Banken und sämtliche Geschäftshäuser sind geschlossen. Auf allen Straßen und Plätzen spielen Musikkapellen. Längs des ganzen Einzugsweges waren die verschiedenen Deputationen mit Fahnen und Bannern aufgestellt, die später vor der Königin und der Königsfamilie, die auf dem Balkon des Palastes erschienen, vorüberzogen. Um 5 Uhr begann die Gratulationscour.

Haag, 6. Sept. Gestern nachmittag wurde die Königin Wilhelmina bei einer Fahrt durch die Stadt von den deutschen Kindern im Juliana-Heim begrüßt. Die Kinder überreichten der Königin und der Prinzessin Juliana Blumensträuße.

Zwischenfälle in Essen

⊡ Berlin, 6. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Auf der Zeche Hagenbeck in Essen dauern die Konflikte noch an. Eine Versammlung der Streikenden wurde gestern durch Polizei auseinandergetrieben. Die Belegschaft zog daraufhin zusammen mit einigen Tausenden Arbeitslosen zum Rathaus, um neue Geldforderungen zu stellen, und dann weiter zum städtischen Arbeitsamt, in das sie gewaltsam eindrangen. Die Polizei mußte die Menge mit Säbelhieben auseinandertreiben.

---

* Köln, 6. Sept. Der kommunistische Stadtverordnete Joseph Neuhäuser ist der Köln. Ztg. zufolge wegen Mißachtung des Ausweisungsbefehls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach Verbüßung der Strafe hat er dem Ausweisungsbefehl sofort Folge zu leisten.

* Der Bürgerausschuß in Lübeck beschloß, obwohl er beschlußunfähig (!) war, mit 10 gegen eine Stimme den Antrag der Sozialdemokraten, die Senatsmitglieder in den Ruhestand zu versetzen, anzunehmen. — Ist das eigentlich noch „Demokratie?"

V Lörrach, 4. Sept. Einige Hundert Landwirte aus den Bezirken Lörrach und Müllheim waren dieser Tage in Maulburg versammelt, um gegen die Handhabung der neuen Steuergesetze Stellung zu nehmen. Sie brachten zum Ausdruck, daß es vielen Landwirten einfach unmöglich sei, der Forderung nach sofortiger Bezahlung der Rhein- und Ruhrabgabe nachzukommen. Diese neue Last schneide so tief ein, daß man ruhig von einer verschleierten Enteignung sprechen kann. Es wurde eine Kommission ernannt, die beim Finanzamt Lörrach vorsprechen soll, um eine Milderung der Handhabung der neuen Steuern zu erlangen.

Wirkungen der Suggestion

Als interessantes Zeichen der Zeit haben geschäftstüchtige Laien überall sogenannte Institute für Seelenkunde für Psychotherapie usw. aufgemacht und erhalten großen Zuspruch. Die Institutleiter erbieten sich nicht nur wissenschaftliche Experimente vorzuführen, sondern auch Heilungen vorzunehmen. Um die wesentlichen Gesichtspunkte wissenschaftlicher seelischer Krankenbehandlung (Psychotherapie) weiteren Kreisen bekannt zu machen und sie dadurch zu befähigen, Scharlatanen aus dem Weg zu gehen, schildert Professor Dr. A. H. Schultz, der Chefarzt des bekannten Sanatoriums „Weißer Hirsch" in Dresden die Grundzüge der seelischen Krankenbehandlung in einer längeren vom Universum veröffentlichten Abhandlung. Wir entnehmen dieser Darstellung den Abschnitt über die Suggestion.

„Die älteste seelische Behandlungsmethode ist die Suggestion. Hierunter versteht man die Einbringung eines seelischen Erlebens durch direktes Einpflanzen in einen anderen Menschen. Einfachstes, alltägliches Beispiel: Wir sagen jemand „Sie werden ja ganz rot", und er errötet oder „Sie sehen ja ganz schlecht aus, ist Ihnen nicht gut?" und in der Tat bemerkt der so Angeredete, daß er sich schlecht fühlt, ja nicht selten verändert sich seine Gesichtsfarbe, sein Puls und die Spannung seiner Gewebe.

Entschieden wichtig für die Suggestion ist es, sich klar zu machen, daß wir zwar das Leben sehr wohl von der körperlichen oder seelischen Seite aus betrachten können aber nichts weniger als in der Lage sind, diese Trennung herbeizuführen. Man braucht nur die Frage zu stellen, ob das Lesen, Schreiben, Gehen, Sprechen, ob die Entwicklung und das Altern, ob der Schmerz „körperlich" oder „seelisch" sei oder ob etwa beim Rausch der Alkohol auf den Körper oder auf die Seele wirkt, um die Unhaltbarkeit einer solchen Trennung am Lebendigen deutlich zu machen. Eine naiv-materialistische Zeit mißverstand diese Dinge, indem sie in den seelischen Erscheinungen lediglich ein oft beinahe störendes Nebending sah. Wir wissen heute, daß die uns als seelisch erlebbaren oder sonst erreichbaren Erscheinungen in den ganzen Bereich des großen Lebensbegriffs eingehen und wundern uns deswegen nicht, daß auch von dieser Seite aus nachhaltige Einflüsse auf den Lebensprozeß im ganzen gewonnen werden können. Die neueste Zeit hat hierfür wertvolles Material gebracht. Professor Grafe-Rostock teilte aus der Heidelberger Klinik lehrreiche Versuche mit, die zeigten, daß Gemütserregungen in der Hypnose mit deutlichen Veränderungen des Stoffwechsels einhergehen. Heyer legte in der Münchener Klinik hypnotisierten Versuchspersonen die Magensonde ein, spülte den Magen leer und konnte nachweisen, daß nun auf die Suggestion hin, „Sie trinken Milch, Bouillon, Sie essen Fleisch", eine jeweilig verschiedene Zusammensetzung Magensaft abgesondert wurde. Zusammenhänge, die der geniale Physiologe Pawlow bereits vor vielen Jahren in ähnlicher Weise an Tierversuchen dargetan hatte. Pawlow zeigte z. B., daß Hunde schon beim Anblick der Nahrung Magensaft absondern. Wird das Zeigen der Nahrung mit einem Trompetensignal verbunden, so genügt später das Anblasen der Trompete, um Magensaftabsonderung hervorzurufen.

Diese Beobachtungen sind wichtig, um den verbreiteten Laienirrtum zu widerlegen, als richte sich seelische Krankenbehandlung nur gegen „Einbildung". Reine Einbildung als Krankheitsursache ist nicht allzuhäufig und nur eine Teilaufgabe der Psychotherapie.

Während im Anfang die Suggestionstherapie vorwiegend in Form der Hypnose angewendet wurde, wird jetzt mit Recht mehr und mehr die Anleitung der Kranken zur Autosuggestion bevorzugt. Eine Hypnotisierung bedeutet stets einen Eingriff der ohne genaueste Kenntnis der Versuchspersonen nicht unbedenklich ist und leicht dazu führt, daß der Kranke selbst den Kampf mit seinen Symptomen aufgibt und sich auf die schützende Hilfe des Arztes verläßt. Zudem sind gerade nervöse Menschen zumeist ungeeignet für Hypnose, die bei vernünftigen, gesunden Menschen stets, bei nervösen schwierig, bei Geisteskranken fast nie gelingt.

Anekdoten

Friedrich der Große

empfing sehr gern den Besuch von Voltaire. Beide großen Geister neckten und ulzten sich, wo es immer nur anging. Man hatte eine große Tafel aufgestellt, um Verschiedenes zu demonstrieren. Da nimmt der alte Fritz ein Stück Kreide und schreibt:

Voltaire ist ein Esel! Friedrich II.

Voltaire schmunzelt und meint: Majestät! Mögen Recht haben, indes kann man diesen Satz auch anders lesen, nämlich:

Voltaire ist ein Esel!
Friedrich der zweite.

Ein andermal war Voltaire zum Diner eingeladen und der König hatte Befehl gegeben, Voltaire keinen Suppenlöffel zu decken. Ersterer war in großer Verlegenheit, als Friedrich sagte: Ein Lump, wer seine Suppe nicht ißt! — Da nimmt Voltaire, kurz entschlossen, ein halbes Brötchen, höhlt es aus, steckt es auf seine Gabel und läßt sich darauf die Suppe gut schmecken! — Darauf ißt er das Brötchen auf und meint harmlos: Ein Lump, wer seinen Löffel nicht aufißt!

Saphirwitze

Saphir war wohl der größte Humorist des vorigen Jahrhunderts und berühmt wegen seiner hervorragenden Wortspiele. — Er war einst mit den zwei sehr guten Künstlerinnen, Auguste und Charlotte Hagen bei einem großen Wiener Bankier zum Souper eingeladen und durfte die Schwestern zu Tisch führen. Er saß zwischen beiden. Im Lauf des Abends fragte die Hausfrau: Nun, Herr Saphir, wie befinden Sie sich? Saphir antwortete: Zwischen A. Hagen und C. Hagen, kann ich nur sitzen mit B. Hagen.

Ein andermal war Saphir in Frankfurt a. M. in großer Geldverlegenheit. Er ging zu dem reichen Rothschild und bat diesen, ihm 100 Gulden zu borgen. Gern, mein lieber Saphir, Sie können morgen um 4 Uhr sich das Geld holen unter der Bedingung, daß Sie mit einem guten Witz zu mir kommen. Pünktlich stellt sich Saphir ein. Ach, sagt Rothschild, Sie kommen wohl um 100 Gulden? Entschuldigen Herr Baron, Sie kommen drum, war die schlagfertige Antwort!

Einst war er wieder zum Essen geladen. Der Gastgeber war als geizig bekannt und setzte ihm recht sauren Wein vor. Im Lauf des Abends bemerkt der Wirt, daß Saphir nur ißt, aber nicht trinkt. Aber Herr Saphir, Sie trinken ja gar nicht! Trocken antwortete dieser: Essig trink ich nicht.

Friedrich III.,

der leider zu früh verstorbene Kaiser, war sehr schlagfertig. Einst hatte er das Protektorat beim schlesischen Lehrerverein angenommen. Man versammelte sich in Breslau im Hotel zur „goldenen Gans". Viele hundert Lehrer waren beisammen. Da meinte der Kaiser: Ich habe diesen Saal schon leerer gesehen, ich habe ihn auch schon voller gesehen, aber so voller Lehrer habe ich ihn noch nie gesehen.

Einst war er bei dem reichen Fabrikanten Gudendag eingeladen. Der Kaiser kommt und Gudendag sagt: Gestatten Ew. Majestät, daß ich vorstelle: Mein Name ist Gudendag. Hier meine Frau Gudendag, mein Sohn Gudendag, mein Bruder Gudendag, meine Schwester Gudendag. Da meinte der Kaiser: Es ist nichts schwerer zu ertragen, als eine Reihe von Gudendagen!

Friedrich Wilhelm IV.

war ebenfalls sehr witzig. Eines Tages ritt er mit seinem Adjutanten über ein Manöverfeld. Da sieht er unten im Graben einen Soldaten sich wälzen, der ächzt und stöhnt. Ach, lieber Kaiserreuth, sehen Sie doch bitte mal nach, was dem Mann fehlt. Vielleicht muß man ihm vorne was aufmachen! Der Adjutant kommt zurück und meldet: Majestät! Der Mann hat 200 Pflaumen gegessen. Dann muß man ihm hinten was aufmachen, bemerkte trocken der König und sprengte davon. G. S.

Kunst und Wissenschaft

⊙ Das Erdbeben in der japanischen Mythologie. Eine eigenartige Anschauung, die im Gegensatz zu der wohl aller anderen Völker steht, haben die Japaner über die Ursache der Erdbeben. Während die anderen Völker die Erdbeben in irgendeiner Beziehung mit dem Feuer bringen, suche der Japaner den Grund der Beben in den Tiefen des Weltmeeres. Dort lebt nach altem, japanischem Glauben ein Fisch von riesigen Dimensionen, der von Zeit zu Zeit an die Küsten kommt und seine Wut an den Inseln auslößt. Er peitscht das Meer und die Küsten mit seinem Riesenschwanz, daß die Wellen turmhoch springen und

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Die Notlage der evangelischen Geistlichkeit

Der Vorstand des Bad. Evang. Pfarrvereins bittet um Veröffentlichung folgenden Notschreies:

Es ist kirchlich einigermaßen interessierten Kreisen unseres Volkes kein Geheimnis, daß der evangelische Pfarrstand seit Jahren in einem schweren wirtschaftlichen Existenzkampf steht. In den Kriegsjahren wurden von ihm in Gemeindearbeit, Heimatfürsorge für die Soldaten und Kriegsgefangenen große Arbeitslasten freudig getragen und auch wirtschaftliche Opfer gebracht. Nach dem Kriege blieben mit der Entwertung des Geldes die Gehaltsbezüge der Pfarrer hinter denen der staatlichen Beamten erheblich zurück und erst spät (Ende 1922) erfolgte eine Einreihung in die staatlichen Gehaltsgruppen, wobei mit Aufhebung der Stolgebühren ansehnliche Einbußen mit in Kauf genommen werden mußten und offenbare Anrechte auf Uebergang in höhere Gehaltsgruppen unberücksichtigt geblieben sind. Diese Gleichstellung mit den Staatsbeamten gleicher Vorbildung erwies sich überdies als trügerisch, weil die Bezüge der Pfarrer, insbesondere die Teuerungszulagen, erst Wochen nach ihrer Fälligkeit zur Auszahlung gekommen sind. Seit April-Mai d. Js. wächst sich diese Verzögerung durch das jähe Abnehmen der Kaufkraft des Geldes zu einer finanziellen Katastrophe für die Pfarrfamilien aus. Bezüge, die damals fällig waren, kamen erst Ende Juni zur Verfügung der Empfangsberechtigten, und von da an erfuhren die Zahlungen Verzögerungen von 3—4 Wochen. Im August, als in wenigen Tagen die Teuerung ins Riesenhafte stieg, wurden den Pfarrern zweimal Beträge überwiesen, deren Höhe am Tage der Auszahlung ungefähr dem Tagesverdienst eines gelernten Arbeiters gleichkam.

Bereits müssen Pfarrer und Vikare sich um einen Nebenverdienst umtun. Wer wie der Pfarrvereinsvorstand die Verhältnisse in vielen Pfarrhäusern übersieht, kann sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß hier ein ganzer Stand seiner völligen Verelendung entgegen treibt. Weil diese Sorge um das wirtschaftliche Mindestauskommen — um mehr soll es sich nicht handeln — der berufenen Standesvertretung auf dem Herzen brennt, kann sie nicht mehr zusehen und schweigen. Sie hält den Augenblick für gekommen, wo die Glieder der Kirche die Not des Pfarrstandes erfahren und die Gemeinden sich fragen müssen, ob sie dem wirtschaftlichen Zusammenbruch in ihren Pfarrhäusern tatenlos zusehen dürfen. Die amtlichen Vertretungen unserer Landeskirche, die Abgeordneten der Landessynode und die Kirchenregierung müssen erkennen, daß die Not der Stunde ernsthafte Besinnung und schnellen Entschluß verlangt, wenn anderes eine unabsehbare Schädigung am Ansehen und Bestand der Kirche verhütet werden soll. Auch werden die Abgeordneten des badischen Landtages und die Mitglieder der Staatsregierung, die bisher die Bedeutung des Pfarrstandes für das innerliche Durchhalten und den moralischen Fortbestand unseres Volkstums wohl zu würdigen wußten, sich der Einsicht nicht verschließen können, daß wirksame Fürsorge auch für diesen Stand ihre unabweisbare Pflicht ist. Nachdem seit Monaten allerorts vergebens Schritte zu einer Abhilfe unternommen worden sind, erscheint es jetzt dringende Notwendigkeit und Pflicht, die Tatsache vor der Oeffentlichkeit festzulegen, daß hier Daseinsrecht und -möglichkeit eines Standes in Frage gestellt ist, dem die Mitarbeit am Wiederaufkommen unseres Volkes stets eine heilige Aufgabe war.

Städtische Nachrichten

Die Teuerung im Reich, in Baden und in Mannheim

Nach den Ermittlungen des Städtischen Preisprüfungsamts

Stichtage	Reichsindexziffer mit Bekleidg.	Steigerungs-Stichtag zu Stichtag in %	Landesindexziffer ohne Bekleidg.	Steigerungs-Stichtag zu Stichtag in %	Mannheimer Ziffer mit Bekleidg.	Steigerungs-Stichtag zu Stichtag in %
1913/14	1	—	1	—	1	—
11. Juli 1923	21 511	—	—	—	22 546	—
16. „ „	28 892	34,3	25 679	—	29 511	30,9
23. „ „	39 336	36,1	34 481	34,3	37 535	27,3
30. „ „	71 476	81,7	53 005	54,0	73 162	94,7
6. Aug. „	149 531	109,2	107 297	102,0	144 073	96,9
13. „ „	436 035	192,2	277 207	158,5	372 289	158,4
20. „ „	753 733	72,5	541 592	95,4	597 818	60,6
27. „ „	1 183 434	57,0	891 019	64,5	998 678	67,1
3. Sept. „	—	—	—	—	1 833 958	83,6

Ein Gang durch die Mannheimer Erfinder-Herbst-Messe 1923

Wie im Frühjahr, so wurde auch für die 4. Deutsche Erfindungen-, Neuheiten- und Industrie-Messe, die am morgigen Freitag eröffnet wird, ein Zwangsweg geschaffen, um Stockungen zu vermeiden und ein Uebersehen einzelner Stände unmöglich zu machen. Wir betreten die Messe, die der Reichsverband Deutscher Erfinder E. V. Mannheim, Q 3, 16, veranstaltet, durch die Wandelhalle, wo wir Dekorationen, Möbel und andere Erzeugnisse des Kunstgewerbes erblicken. Darauf gehen wir zur Galerie, wo noch ein Teil des Kunstgewerbes und verschiedenartige Artikel untergebracht sind. Durch die rote Loge kommen wir in den Nibelungensaal, und zwar zur reichhaltig ausgestatteten Erfinder-Abteilung. Ein Rundgang im Nibelungensaal führt uns an die Bureauartikel, an Erzeugnissen der Elektrotechnik und an den landwirtschaftlichen Maschinen vorbei, wobei besonders der umfangreiche Stand der Deutschen Werke auffällt. Im Säulengang links, den wir jetzt betreten, kommen wir am Messebureau des Reichsverbandes Deutscher Erfinder vorbei zu den Haushaltartikeln. Wir verlassen nun den Saal und finden im Garten landwirtschaftliche Maschinen, Boote u. dgl. In den Saal zurückgekehrt, besichtigen wir hygienische und medizinische Neuheiten und beschließen damit den Rundgang.

Mannheimer Herbst-Pferderennen

„Herbstrennen" ist jetzt die Devise des Tages, das Stadtgespräch. Wieder bietet die Mannheimer Rennbahn ihr freundliches Bild. Nichts zeigt vom nahen Sterben in der Natur. Lustig flattern die vielen weißen und roten Wimpel und Fahnen im Winde. Ein herzliches Willkommen rufen sie alle entgegen, die sich auf die Renntage freuen, die in ihrer bunten Folge von sportlichen und gesellschaftlichen Ereignissen wohl selten enttäuschen. Nichts droht äußerlich die Vorfreude zu stören, nur innerlich legt es sich wie ein Alp auf die Gemüter der Vereinsleitung. Die Zahlen wachsen ins Unermeßliche; die Kosten und Ausgaben sind derart, daß nur ein ganz guter Abschluß des Meetings befriedigen kann. Der Totalisator muß einen ganz gewaltigen Umsatz zeitigen, um nur allein die Forderungen der Totalisatorbeamten zu erfüllen. Wenn der Rennverein nicht in so großem Maße auf das Verständnis und Entgegenkommen von Staat, Stadt und Bevölkerung vertrauen würde, so dürfte ihm vor der Durchführung und dem Gelingen der Veranstaltung wirklich bange sein. Doch der Sprung über den Graben wird auch diesesmal glatt von statten gehen, wenn nicht der Himmel seine Schleußen öffnet und uns statt Sonnenschein Regengüsse sendet.

Die Morgenarbeit, die durch das fast vollzählige Eintreffen der Ställe ein sehr gutes Pferdematerial aufweist, hat ihren Anfang genommen. Alte Bekannte, die schon manchen Sprung über die Hürden und Hindernisse der Mannheimer Bahn getan, zeigen wieder ihre verbesserte Form und mancher neue Kämpe lenkt das Augenmerk des Kenners auf sich. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen auf der Bahn. Das letzte Dehmdgras ist entfernt und deutlich treten die Konturen der einzelnen Gesäusteile hervor. Fremden und Mannheimern wird der grüne Rasen wieder Stunden der Erholung und Abwechslung bringen und wenigstens auf kurze Zeit Dollar, Multiplikator und Index vergessen machen. Wir wollen hoffen, daß Verlauf und Abschluß des Meetings derart sind, daß diese traditionelle Veranstaltung nicht auch ein Opfer der Zeit wird. ↗

* **Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 3. Sept. auf 1 645 261. Die Steigerung gegenüber der Ziffer der Vorwoche (1 183 434) beträgt somit 55,9 Prozent. Für den Durchschnitt des Monats August berechnet sich die Reichsindexziffer auf 586 045 gegenüber 37 651 im Durchschnitt des Monats Juli. Die Steigerung beträgt somit 1457 Proz. Die Lebenshaltungskosten ohne Bekleidung stiegen im Durchschnitt August auf das 508 631fache, die Ernährungskosten allein auf das 670 485fache, die Bekleidungskosten auf das 1 069 571fache der Vorkriegszeit.

* **Die Landesindexziffer für die Lebensmittelkosten** (ohne Bekleidung) stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Landesamts vom 3. September auf 1 548 639,47 (1913/14 = 1). Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (891 018,67) beträgt somit 73,8 Proz.

* **Fahrkartenverlängerung.** Infolge der am 19. August eingetretenen Verlängerung der Verkehrssperre (voraussichtlich bis 15. September) sind viele Reisende an der Ein- und Ausreise nach und von dem besetzten Gebiet gehindert. Aus diesem Anlaß wird die Gültigkeit der bis zum 19. August 1923 gelösten und in den Händen der von der Aussperrung betroffenen Reisenden befindlichen Fahrkarten und Fahrscheinhefte bis zum 19. September (dem vierten Tage nach der Aufhebung der Sperre) verlängert. Eine Nachzahlung von Fahrgeld erfolgt in diesem Falle nicht. Ueber das Verfahren hierbei geben die Fahrkartenausgaben Auskunft. Ausgeschlossen von dieser Vergünstigung sind diejenigen Reisenden, die mit vor dem 19. August ausgefertigten Geleitscheinen noch während der Sperrzeit in das besetzte Gebiet einreisen, da diese auf Grund ihres Geleitscheines jederzeit reisen können. Diese Reisende müssen, falls sie im Besitze älterer Fahrkarten sind, den Fahrgeldunterschied nachzahlen.

* **1500 Millionen auf einen Postkreditbrief.** Im Postverkehr ist der Meistbetrag für Postkreditbriefe auf den 20 000fachen Betrag der jeweiligen Gebühr für einen einfachen Fernbrief erhöht; er beträgt also vom 1. September ab 1500 Millionen Mark. An einem Tage darf auf einen Kreditbrief bis ein Zehntel des Meistbetrages abgehoben werden.

* **Die neuen 100 Millionen-Scheine,** die zurzeit in der Reichsdruckerei hergestellt werden, werden am 12. September verausgabt.

* **Denkt an die Ausgewiesenen!** Immer größer wird die Zahl des ausgewiesenen Eisenbahnpersonals. Aus Rache wegen des beharrlichen Widerstandes setzen die Franzosen schonungslos die Ausweisungen fort. Bis zum 1. September betrug die Gesamtzahl der ausgewiesenen Eisenbahner 4124 mit 10 105 Familienangehörigen; ein Ende ist nicht abzusehen. Die Unterbringung der Ausgewiesenen begegnet naturgemäß immer größeren Schwierigkeiten. Um so mehr kommt es der Bevölkerung des unbesetzten Gebietes zu, sich dieser Brüder anzunehmen, die für uns Deutsche alle leiden müssen. Hab und Gut müsse diese armen Opfer der französischen Gewaltmaßnahmen bis auf die notwendigste Kleidung und Wäsche zurücklassen und sie rechnen begreiflicherweise damit, daß sie wenigstens sofort gute Unterkunft finden. Da sie keine Möbel mitnehmen dürfen, kommen möblierte Räume in Frage. Jeder, der hier aushelfen kann, wolle dies bei seinem Wohnungsamt oder bei der Fürsorgestelle oder der Fürsorgestelle der betr. Reichsbahndirektion baldigst melden.

* **Neue Platzzuteilung bei den Volks-Sinfoniekonzerten.** Die Karten zu den Sinfoniekonzerten und sonstigen Veranstaltungen des Ausschusses für Volksmusikpflege, die gegenwärtig zur Ausgabe gelangen, weisen hinsichtlich der Platzzuteilung anstelle des seit Jahren eingeführten „Verlosungssystems" in geschlossenen Briefumschlägen eine wesentliche Neuerung auf. Die neuen Karten gelten nunmehr für alle Veranstaltungen der Volksmusikpflege in einem, bei Erneuerung sogar in zwei Konzertjahren; für ihre Gültigmachung werden besondere „Stempeltage" angesetzt, an denen kurz vor jedem Konzert die Rosengarten-Einlaßkarte gleich mitgelöst werden kann, und im Nibelungensaal selbst sind sie gültig für eine zeitumspannte Platzgattung, innerhalb derer die Besucher ihren Platz nach Belieben wählen können. Da nicht mehr Karten ausgegeben werden, als im Saal bequem Sitzplätze vorhanden sind, und an der Kartenfarbe vom Besucher und vom Kontrollpersonal ohne weiteres die in Frage kommende Seite des Saales erkannt wird, dürfte sich dieser Ersparnis-Modus rasch einbürgern, umsomehr als der überwiegende Teil der Konzertbesucher längst erkannt hat, daß bei einer Musikaufführung die Vorderplätze eines Saales ebensowenig die besten sind, wie im Kino, während jene, die unbedingt die ganze Musik „sehen" wollen, sich dieses Vergnügen durch rechtzeitiges Eintreffen am Tatorte sichern können, und Schwerhörige oder Kriegsbeschädigte überdies auf Wunsch besonders untergebracht werden. Die Trennung nach Saalseiten beginnt bereits vor dem Rosengarten, weil die Inhaber der links gelegenen Plätze durch Kartenaufdruck auf das Mozartportal verwiesen sind, wodurch sich auch das oft gerügte Wandelhallen-Gedränge von selbst einschränken wird.

* **Neues Notgeld.** Das Zollausschlußgebiet gibt jetzt auch ein Notgeld heraus. Die Vorderseite führt den Gemeindestempel mit Wappen, die Rückseite eine Karte des Zollausschlußgebietes mit folgendem Sprüchlein: „Zollfrei nennt man das Gebiet, das ringsum nichts als Zöllner sieht, trotzdem beneidet da und dort, ja wenn nur Zoll und Paß wär fort."

* **Ein Zeichen der Zeit.** Die „Eppinger Zeitung" teilt mit, daß sie bereit sei, den Abonnementsbetrag anstatt in Papiergeld auch in landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Waren auf der Basis der Friedenspreise zu erheben.

* **Wo liegt der Schwarzwald?** Vor einigen Tagen erschien auf dem Neuenheimer Postamt ein Lehrling, um Fragen wegen Ausgabe einer Postanweisung ins Ausland zu stellen. Bei der Rückfrage stellte es sich aber heraus, daß die Sendung in den Schwarzwald gehen sollte. Der Schalterbeamte meinte: „Ja, das fehlt noch, daß Ihr unsern Schwarzwald ins Ausland verkauft!"

* **Unehrliches Mädchen.** Aus einem Koffer, der für einen auswärtigen Schuhfabrikanten nach dem hiesigen Hauptbahnhof gebracht werden sollte, entwendete ein Mädchen von Ludwigshafen mehrere Schuhe im Gesamtwerte von 250 Millionen.

Veranstaltungen

♂ **Theaternachricht.** Samstag, 8. Sept. wird im Nationaltheater die Neuinszenierung von Goethes „Faust" 1. Teil zur Aufführung gelangen. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Olga Ollerich (Gretchen), Robert Vogel (Faust), Wilhelm Kolmar (Mephisto).

* **Künstlertheater „Apollo".** Die Schwierigkeiten bei Raffkes sind behoben. Frl. Runge hat die Rolle der Marietta übernommen. Der erste Empfangsabend der „Familie Raffke" ist am morgigen Freitag.

♂ **Schumann-Abend Eugen Ehret.** Der deutsch-amerikanische Klavierkünstler spielt von Werken Robert Schumanns „Kinderszenen" u. „Papillons", ausgewählte „Impromptus", „Waldszenen", „Romanzen", „Phantasiestücke", „Novelletten" und die Zyklen: „Carnaval", „Kreisleriana" und die „12 Etudes symphoniques".

Aus dem Lande

* **Heidelberg,** 5. Sept. Ein 15jähriger Arbeiter von Plankstadt fuhr am Sonntag nachmittag an dem Festplatz an der Wiedlingerstraße mit seinem Fahrrad in eine Menschenansammlung, so daß einige Kinder zu Boden geworfen und eines leicht verletzt wurde. Er selbst kam zu Fall und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Er gelangte wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Anzeige.

)(**Heidelberg,** 5. Sept. Der hiesige Händler Weiß fand am Montag in der Nähe der Neuen Brücke einen zusammengefalteten Scheck auf 400 Millionen Mark. Der Finder ermittelte mit Hilfe der Bank und durch Rückfrage an einigen Stellen den Aussteller des Schecks, dessen Name sehr undeutlich geschrieben war. Der Verlierer, der in der Nähe des Bismarckplatzes ein Geschäft betreibt, empfing den ehrlichen Finder, der natürlich bei der Bank auf den Barscheck hin sofort das Geld ausgezahlt erhalten hätte, sehr unanädig und ließ durchblicken, er könne sich nicht erklären, wie der Scheck aus seinem Büro verschwunden sei. Gewissermaßen wurde der Finder also auch noch des Diebstahls bezichtigt. Auf die Frage nach einer Entschädigung für die versäumte Zeit hatte der liebenswürdige Geschäftsmann nur ein Achselzucken. Darauf tat der Finder das in diesem Falle allein Richtige: er nahm den Scheck wieder mit, um nun Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn zu erheben.

)(**Weinheim,** 4. Sept. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich zwischen Heppenheim und Bensheim ereignet. Der 13jährige Sohn des Steinhauers Georg Bechtel aus Hambach war mit seinem Handwagen einem Automobil nicht richtig ausgewichen. Infolgedessen wurde der junge Bechtel von dem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er starb.

♂ **Baden-Baden,** 4. Sept. Die Kurverwaltung hat die Döring-Filmwerke, Hannover, beauftragt, einen Werbefilm von Baden-Baden herzustellen. Um den Verkehr der Großen Woche, die sehenswerten Iffezheimer Rennen und die Veranstaltungen der Kurverwaltung im Film aufzunehmen, haben die Döring-Filmwerke sogleich den durch seine wissenschaftlichen Filmvorträge in ganz Deutschland bekannten Oberingenieur Drexler entsandt, der die Leitung der Aufnahmen übernommen hat, tatkräftig unterstützt durch den Münchner Maler Endl, den Schöpfer der „Münchner Bilderbogen-Filme".

* **St. Georgen i. Schw.,** 5. Sept. Am Freitag abend entstand im Anwesen des Drehers Gottfried Lehmann in Hohenloh ein Brand, dem nach kurzer Zeit das Wohnhaus zum Opfer fiel. Ernte- und Futtervorräte, sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte und das Feder- und Kleinvieh wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Das Großvieh konnte gerettet werden. Leider ist bei dem Brande ein Menschenleben zu beklagen. Bei der Rettung des Viehes wurde der 64jährige Zimmermeister Michael Reuter von einem ausschlagenden Rind so auf den Unterleib getroffen, daß er den Verletzungen erlegen ist. Der Brand entstand in einem neben dem Hause liegenden Reisighaufen, den der 9jährige Sohn aus Furcht vor Strafe anzündete.

)(**Singen a. H.,** 4. Sept. Noch gut davon gekommen ist die 16jährige Tochter des Meisters Siegel, als sie versuchte, auf einen schon im Fahren befindlichen Zug aufzuspringen. Sie kam dabei zu Fall und unter den Zug zu liegen. Nur dem Umstand, daß der Zug sofort zum Halten gebracht werden konnte, hat das Mädchen sein Leben zu verdanken.

)(**Emmendingen,** 4. Sept. Die hier wohnende Frau eines Italieners, eine Deutsche, hatte die Todeserklärung ihres Mannes beantragt, weil sie von ihm seit Jahren keine Nachricht mehr erhalten hatte. Der Antrag wurde genehmigt und als die Frau sich wieder verheiratet hatte, erschien ihr erster Mann wieder auf der Bildfläche. Als er hörte, daß seine Frau wieder verheiratet sei, fuhr er wieder ab.

* **Konstanz,** 5. Sept. Die deutsche Zollbehörde hat seit einem Jahr am Badischen Bahnhof in Basel folgende Gegenstände beschlagnahmt: zirka 250 Mäntel, 200 Damenkleider, 30 Herrenanzüge, 200 Paar Schuhe, 80 Schirme, 200 Damentaschen aus Leder, 30 Photographenapparate, 25 Feldstecher, 120 Hüte, 50 Blusen, 100 Hemden, 100 Paar Strümpfe, 50 Pelze, 130 Wolljacken und viele kleinere Gegenstände. Wenn man bedenkt, wieviel außerdem wohl noch die Schweiz erreicht hat, kann man sich einen Begriff über den Umfang des Schmuggels machen.

das Land bis weithinein unter seinen Schlägen erbebt. Diese in der Mythologie der alten Japaner vertretene Ansicht hat ihren Grund wohl darin, daß in der Nähe Japans sehr häufig Seebeben stattfinden, deren Erschütterungen sich auf das Land übertragen und Springfluten hervorrufen. Ein schöner poetischer Zug liegt in diesem Gedanken. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich dieser Glaube etwas, wenn auch nicht wesentlich verändert. Der Riesenfisch lebt nun nicht mehr draußen im offenen Weltmeer, sondern er hat, wie sich Fische im Schlamm verstecken, unter die japanischen Inseln geflüchtet. Den Kopf hat er im Norden der Insel Honschiu, den Schwanz zwischen Tokio und Kioto, den Kopf also in der fast erdbebenfreien, den Schwanz in der erdbebenreichen Zone. Wenn er nun mit dem Schwanz schlägt, dann erzittert der Süden der Insel. Es ist nicht uninteressant, daß eine der mythologischen Ansichten der alten Griechen über das Erdbeben eine gewisse Verwandtschaft mit der japanischen Idee besitzt. Unter dem Aetna, so erzählt die griechische Mythologie, liegt der Sohn der Gäa, der hundertköpfige Typhon, den Zeus im Kampf auf den Rücken gezwungen hat. Wehrlos liegt das Ungetüm da, die Brust beschwert mit dem Riesenmassiv des Aetnas. Sein heißer Atem entsteigt ununterbrochen dem Krater des Berges und von Zeit zu Zeit sträubt und stemmt er sich gegen die Last auf Brust und Gliedern. Sein Atem wird zur Glut und die Erde zittert unter den ohnmächtigen Zuckungen seiner Glieder. H.

⊙ **Kunstmaler Prof. Otto Ferdinand Probst †.** Auf tragische Weise ist der bekannte Kunstmaler und Radierer Prof. Otto Ferdinand Probst ums Leben gekommen. Während er in Rewahl an der Ostsee badete, setzte plötzlich ein orkanartiger Sturm ein; die Wellen schlugen über dem Künstler zusammen und Prof. Probst ertrank. Probsts Städte-Architekturbilder sind in der ganzen Welt bekannt. Seine Sammlungen von Städtebildern aus Augsburg, Breslau, Rothenburg, Dinkelsbühl und Lindau am Bodensee sind in Tausenden von Exemplaren verbreitet. Seine größeren Gemälde, besonders Städtebilder, hängen in Museen und Privatsammlungen. Prof. Probst lebte abwechselnd in Breslau und in München.

⊙ **Hochschulnachrichten.** Der Münchner Nationalökonom Geheimrat Prof. Dr. Brentano wird im bevorstehenden Wintersemester an der Universität Heidelberg eine Vorlesung „Englische Wirtschaftsgeschichte" halten. — Das bis 1919 von Geh. Medizinalrat Prof. Grunmach bekleidete Extraordinariat für Untersuchungen mit Röntgenstrahlen in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin ist in ein Ordinariat für Strahlenforschung umgewandelt und dem ao. Professor an der Universität Freiburg Dr. Walter Friedrich unter Ernennung zum o. Professor übertragen worden. — Zum 80. Geburtstag wurde Geheimrat Rudolf Dolezalek, der berühmte Eisenbahn- und Tunnel-Techniker, von der Berliner Technischen Hochschule zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber ernannt.

Literatur

* **Hans Pohlig:** Wie Welten und Menschheit entstanden. Mit 85 Abbildungen. Verlag Strecker u. Schröder, Stuttgart. — Die Entstehung der Welten und der Menschheit war von je her ein Wissenszweig, der für Volk und Gebildete zu den anziehendsten gehört hat, teils wegen seiner innigsten Beziehungen zu dem heutigen Menschengeschlecht, teils wegen seiner großen Erhabenheit. So viele vorzügliche Bücher auch über dieses Gebiet schon geschrieben worden sind, so tat doch keines die knappe, übersichtliche Zusammenfassung, die auch weitere Kreise darüber belehren konnte. Diese gibt nun der bekannte Bonner Universitätsprofessor Pohlig im vorliegenden Bande. Nach einer Einleitung über Weltall und Erde führt er den Leser von den Urzuständen der Erde schrittweise durch alle einzelnen Stufen der Entrichtung bis zu den Endgliedern der Menschwerdungskette. Ueberall kann sich der Verfasser auf eigene Forschungen stützen und seine Ausführungen mit zahlreichen, guten Abbildungen begleiten. So ist es ihm möglich, wie er im Vorwort sagt, auch den Fachgenossen Anregung und einzelnes Neue zu bieten, ohne dabei sein Ziel aus dem Auge zu lassen, weitere Kreise aufzuklären.

* **Norman Angell:** Wenn England weiterleben will . . . Verlag für Kulturpolitik, München. — Vor vierzehn Jahren schrieb der Engländer Norman Angell ein Buch „Die große Täuschung", das in ganz Europa Aufsehen erregte. Er widerlegte mit der unerbittlichen Logik des wirtschaftlichen Denkers, vor dem die Zusammenhänge klarliegen, das Dogma vom wirtschaftlichen Nutzen des Krieges für den Sieger. Er bewies, daß der große europäische Krieg, den er als unvermeidlich ansah, den Sieger ebenso schädigen werde wie den Besiegten und daß der Sieger nicht imstande sein werde, zu seinem eigenen wirtschaftlichen Gewinn dem Besiegten seine Reichtümer zu entreißen. Noch niemals hat — die Folgen des Krieges beweisen es — ein Prophet derart recht behalten! In seinem hier in deutscher Uebersetzung vorliegenden neuesten Werke „Wenn England weiterleben will" schildert er auf der Grundlage seiner von den Ereignissen so schlagend bestätigten Auffassung und angesichts der Ergebnisse von Versailles die Gefahr für die Zukunft England, das, wie er nachweist, künftig seine Bevölkerung nicht mehr ernähren kann, wenn das System der internationalen Beziehungen, das zum Kriege, zum Versailler Vertrag und zur derzeitigen Lage Europas geführt hat, keine grundlegende Wandlung erfährt. Wie sehr das Buch uns Deutsche angeht, erhellt daraus, daß der Verfasser sagt und nachweist, daß Frankreich und England, obwohl Sieger und im Besitze höchster Macht, den Besiegten tatsächlich nichts wegnehmen können, mit anderen Worten, daß das, was die Sieger vom Versailler Vertrage erwarten, wiederum eine Täuschung, daß es eine Gefahr für sie selbst wie für Europa ist. Was der kühne englische Denker seinen Landsleuten warnend zuruft, ist für uns Deutsche ebenso wichtig wie für die Engländer.

MARCHIVUM

Nachbargebiete

* **Neustadt a. H.**, 5. Sept. Die außerordentliche Steigerung der Weineinkaufspreise (Mindestpreis zurzeit ohne Weinsteuer 800 Millionen Mark das Fuder), die hohen steuerlichen Anforderungen von Reich und Gemeinde, die geradezu unerhörten Preise für Licht und Kohlen, die Teuerung in der gesamten Lebenshaltung, zwangen den Gastwirteverein für Neustadt und Umgebung, seine bisherige zögernde Preisbildungspolitik zu verlassen und einen großen Sprung nach oben zu unternehmen, indem er folgende Preise festsetzte: Exportbier 1 Liter 500 000 M. und 0,45 Liter 250 000 M., Lagerbier 1 Liter 400 000 M. und 0,45 Liter 200 000 M., Flaschenbier (große) 300 000 M., Wein ¼ Ltr. 400 000 M. Wenn die Preise für Licht und Brand, sowie die steuerlichen Belastungen weiter so wie bisher in die Höhe gehen, wird eine Schließung der Wirtschaften im Winter unvermeidlich sein. — Den gesamten Gastwirten in Ludwigshafen, die gegen die Preisfestsetzung des dortigen Bürgermeisteramts im Kampfe stehen, ging folgende einstimmig angenommene Entschließung zu: „Die in Neustadt a. H. versammelten Gastwirte nehmen mit Befriedigung Kenntnis von der Stellungnahme ihrer Ludwigshafener Kollegen gegen die unberechtigten Eingriffe des dortigen Bürgermeisteramtes in der Bierpreisfrage und sind zur Unterstützung in jeder Form bereit. Auch bedauert die Neustadter Vereinigung, daß der ADGB. als Vorkämpfer für die Tarifpolitik der Arbeiter sich in die Preisbildungsfrage im Gastwirtsgewerbe einmischte, ohne sich vorher mit dieser Korporation zu verständigen."

zw. **Darmstadt**, 4. Sept. Die hiesige Ritterstraße wurde von unbefugter Seite umgetauft. Die Straßenschilder sind mit Oelfarbe übermalt, sodaß jetzt „Hitlerstraße" zu lesen ist.

* **Frankfurt**, 5. Sept. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Kriminalbeamten Kappe, der beschuldigt wird, mit zwei Dieben unter einer Decke gesteckt zu haben. Auch soll er Hehler von Silberdiebstählen gewesen sein. Ferner soll Kappe Dienen bei begüterten Herrschaften untergebracht haben, wo sie die Aufgabe hatten, in raschester Zeit Diebstähle auszuführen, besonders Schmucksachen, Bilder und Antiquitäten. Außer Kappe wurden noch zwei andere Polizeibeamte verhaftet.

Gerichtszeitung

Im Banne des Weibes

Unter dem Einfluß einer hochstaplerisch veranlagten Frau ist der frühere Student der Medizin Wilhelm Bruns aus seiner Lebenslaufbahn gerissen und auf die schiefe Bahn geraten. Die Frau, die er eines Tages am Kurfürstendamm kennen lernte und schließlich sogar heiratete, ist eine Abenteurernatur. Bruns selbst stammt aus einer guten Familie und hat den Krieg mit Auszeichnungen mitgemacht, es auch bis zum Regimentsadjutanten gebracht. Nach dem Kriege setzte er seine Studien in Berlin fort, bis ihm das Verhängnis in der Gestalt seiner jetzigen Frau Irmgard ereilte. Diese gewann auf ihn einen derartigen Einfluß, daß er bald seine Studien aufgab, mit ihr Reisen machte und schließlich um sich die Mittel für den kostspieligen gemeinsamen Lebensunterhalt zu erwerben, eine Reihe Betrügereien beging, die ihm bereits vordem in anderen Städten Strafen zugezogen hatten und auch jetzt wieder zusammen mit seiner Frau wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung vor die Ferienstrafkammer des Landgericht III Berlin führten.

Auch Irmgard Bruns entstammt einer angesehenen Familie. Aber schon mit 16 Jahren ging sie ein Liebesverhältnis ein, das nicht ohne Folgen blieb. Sie hat dann fünfmal hintereinander geheiratet. Die früheren Ehen sind bis auf einen Fall, in dem sie Witwe wurde, geschieden worden. Sie ist im Ausland geboren und spricht verschiedene Sprachen. Während des Krieges war sie mit einem Major v. Behm verheiratet und ist gegen Ende des Krieges in ein Spionageverfahren verwickelt gewesen, das aber vor dem Kriegsgericht mit Freisprechung endete. Auch wegen Betruges war sie schon mehrmals angeklagt gewesen. In Dresden und in Berlin ist jedoch das Verfahren auf Grund des § 51 jedesmal eingestellt worden. Neuerdings aber hat man in Tübingen das Vorhandensein einer Geisteskrankheit verneint. Das angeklagte Ehepaar hatte verschiedene Betrügereien bezangen, indem Irmgard Bruns als eine Gräfin Einsiedel, deren Vater große Besitzungen am Comer See habe, ausgegeben wurde. Außerdem hatte Bruns selbst Kreditschwindeleien mit Mikroskopen verübt, durch die verschiedene Optikerfirmen in Berlin und anderen Städten geschädigt worden sind. Irmgard Bruns hatte sich auf unerklärliche Weise mehrere Schecks ihres ersten Liebhabers verschafft und diese, die auf eine englische Bank lauteten, mit größeren Beträgen ausgefüllt und zur Einziehung weitergegeben. Die Fälschung wurde aber entdeckt. Vor Gericht suchte sich Irmgard Bruns mit großer Gewandtheit gegen die Anklage zu verteidigen und bestritt ebenso wie ihr Ehemann jede Schuld. Das Gericht verurteilte Wilhelm Bruns zu 1 Jahr 6 Monaten, Irmgard Bruns zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

*

)(**Schopfheim**, 6. Sept. Der Landwirt Eugen Benz aus Schopfheim-Gündenhausen versuchte im Januar d. J. 12 Ster Brennholz als Nutzholz nach der Schweiz zu bringen, wurde aber von den Zollbeamten zurückgewiesen. Vorher hatte Benz schon den Versuch gemacht, Pferde nach der Schweiz zu verschieben. Die Freiburger Ferienstrafkammer verurteilte nun Benz zu 6 Monaten Gefängnis.

Sportliche Rundschau

Luftfahrt

* **Eine bemerkenswerte Leistung im Ueberlandflug für zweisitzige Sportflugzeuge** führte die neue Maschine D. P. II „Bussard" der Dietrich-Gobiet-Flugzeugwerk A.-G. in Cassel aus. Diese Maschine ist als verspannungsloser Doppeldecker gebaut. Das Flugzeug, welches seine Typenflüge nunmehr beendet hat, flog unter Führung von Direktor Dietrich der genannten Werke mit Fluggast bei äußerst stürmischem Wetter — es wurden bis zu 22 sm Wind gemessen — am Donnerstag, den 30. August zur Teilnahme an dem Fliegergedenktag von Cassel nach der Wasserkuppe. Der Flug 160 km Luftlinie, wurde, trotzdem die Maschine mit einem nur 70 PS starken Siemens-Halske-Motor ausgerüstet ist, trotz ungünstigen Windes in nur einer Stunde durchgeführt. Der Rückflug am folgenden Tage erfolgte glatt in der gleichen Zeit.

Radsport

hs. **Dickentmann gewinnt den Preis der Stadt Dresden.** Die klassische Steherprüfung über 100 Kilometer um den Preis der Stadt Dresden hatte der Bahn in Reick ein volles Haus verschafft. Das Rennen wurde durch Defekte überaus stark beeinträchtigt, sah aber schließlich in dem 44jährigen Holländer Dickentmann den besten Mann in Front. Dieser und Bauer führten abwechselnd während des ganzen Rennens. Defekte sorgten dafür, daß unter diesen beiden die Führung ständig wechselte. Der Holländer siegte in Bahnrekordzeit, während Bauer schließlich auf den vierten Platz hinter Junghans und Lewanow zurückgeworfen wurde. Die Fliegerrennen sahen durchweg Henry Mayer in Front. Die Resultate: Preis der Stadt Dresden: 100 Kilometer: 1. Dickentmann 1.19,32; 2. Junghans; 3. Lewanow; 4. Bauer; 5. Vermeer; 6. Sawall. Hauptfahren: 1. Henry Mayer; 2. Kirbach; 3. Süßmilch. Zweisitzfahren: H. Mayer—Süßmilch; 2. Kirbach—Kirsten; 3. Arend-Tabewald. — 10 Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. H. Mayer-Rauch; 2. Kirbach-Richter; 3. Süßmilch-Kirsten.

Rudersport

* **Die Rudermeisterschaften von Europa**, die auf dem Como-See (Italien) unter Beteiligung der besten Ruderer aus Frankreich, Italien, Spanien, Belgien, Ungarn, Holland, der Schweiz und der Tschechoslowakei zum Austrag gelangten, brachten den Schweizern gradiose Erfolge. Sie brachten von den fünf Meisterschaftsrennen vier an sich und wurden nur im Achter von Italien geschlagen. Die Resultate: Einer: 1. Dr. Boßhardi (Schweiz) 8:02; 2. Günther (Holland) 8:06. — Doppelzweier: 1. Dr. Boßhardi-Thoma (Schweiz) 7:11; 2. R.-C. Amstel. — Zweier m. St.: 1. Societe Nautique-Genf 8:21,4; 2. Italien 8:23,4. — Vierer: 1. Rowing-Club Lausanne 7:20,4; 2. Lago-Amsterdam 7:22,4; 3. Panonia-Budapest 7:31. — Achter: 1. Italien 6:48; 2. Schweiz (Seeklub Biel); 3. Tschechoslowakei.

Schwimmen

hs. **Deutsch-dänischer Schwimmwettkampf.** Der Besuch des dänischen Meisters Poloklubben 1908 Kopenhagen brachte diesem in Berlin im Wasserballspiel um den Preis des deutschen Reichspräsidenten geg. den Schwimmsportkl. 1869 den erwarteten Erfolg. Nach einem sehr scharf durchgeführten Spiel siegte Kopenhagen mit 3:1. In den Schwimmwettkämpfen unterlag der dänische Rückenmeister Rasmussen mit 5 Sekunden gegen Stawaisch-Berlin der über 80 Meter in 1.07 gewann. Auch in Freistil über 80 Meter konnten die Dänen ihren letzten Erfolg nicht wiederholen. Ihr Vertreter Jacobsen unterlag gegen die beiden Berliner Weidhöner und Hedrich, die 57 Sekunden gebrauchten. Möller-Berlin siegte im 80 Meter Brustschwimmen in 1.11,3 gegen Nielsen-Kopenhagen, der nie ernsthaft in das Rennen eingreifen konnte. In den beiden Staffeln schonten sich die Gäste für das Wasserballspiel. Die Bruststaffel 4 mal 40 Meter fiel mit 2.13 und die Freistilstaffel 4 mal 40 Meter in 1.58 an die Berliner. Der Veranstaltung wohnten der dänische Gesandte sowie der Bürgermeister Seld und Vertreter der Reichsministerien bei.

Lawntennis

* **Der Tennis-Länderkampf Deutschland-Holland**, dessen Zustandekommen durch die allgemeine wirtschaftliche Notlage in Frage gestellt war, ist nunmehr durch eine namhafte Stiftung eines Auslandsdeutschen gesichert worden und findet am 8. und 9. September auf dem Platz des Leipziger Sportklubs in Leipzig statt. Die deutschen Farben werden vertreten: Frau Friedleben, Frau Reppach, O. Kreuzer, Landmann, Rahe und Heyden, in den Einzelspielen und Rahe—Bergmann, Kreuzer—Heyden, Frau Friedleben—Kreuzer, Frau Reppach—H. Schomburgk und Frau Friedleben—Frau Reppach in den Doppelspielen.

* **Rot-Weiß gewinnt den Meden-Pokal.** Das Schlußrundenspiel um den Meden-Pokal zwischen dem Berliner Lawn-Tennis-Turnierklub (Rot-Weiß) und dem Leipziger Sportklub am Sonntag in Berlin wurde vor einer zahlreichen Zuschauermenge auf den Grunewaldplätzen erledigt. Ueberraschenderweise konnten die Leipziger nicht ein einziges von den 6 Einzel- und drei Doppelspielen gewinnen und der Grunewaldklub konnte mit 9:0 Punkten in überlegener Manier die stolze Trophäe gewinnen.

Ballspiele

* **Die Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen** gelangte am Sonntag in Berlin zwischen der Sportvereinigung Siemens und dem T.-V. Fürth zur Entscheidung. Der Kampf spielte sich größtenteils vor dem Tore der bayerischen Gäste ab, die ihren Gegnerinnen bei weitem nicht gewachsen waren und bis zur Pause den Ball nicht weniger als 6 mal in ihr Tor lassen mußten. Nach Halbzeit erhöhte Siemens den Vorsprung auf elf und siegte überlegen mit 11:0.

Boxen

* **Erfolge Mannheimer Boxer.** Die am 1. September in Frankfurt a. M. stattgefundenen Kämpfe, zu denen der 1. Mannheimer Box-Club Frank I, Beinz, Grogenberger und Gründel entsandte, brachten für den Mannheimer Verein gute Erfolge. Frank I und Grogenberger konnten aus dem Kampf als Punktsieger hervorgehen, während Beinz und Gründel, die gegen die deutschen Meister Stein und Vogel (Heros-Berlin) starteten, nach Punktwertung knapp verloren. Die Kämpfe waren durchweg sehr hart.

* **Boxkämpfe in Köln.** Der deutsche Federgewichtsmeister Rokauf vermochte in Köln gegen den guten Federgewichtler Hoehl nur ein knappes unentschieden zu erzielen, dagegen schlug der starke Kölner Ensell den Breslauer Fiebig nach einem harten Schlagwechsel bereits in der ersten Runde.

* **Rösemann in Italien.** Der Kampf des Hannoveraner Rösemann gegen den italienischen Schwergewichtsboxer Barbaresi, der seinerzeit gegen den deutschen Exschwergewichtsmeister Otto Flint einen überraschend schnellen Sieg zu verzeichnen hatte, nimmt das Interesse weitester Kreise in Anspruch. U. a. fährt auch der jetzt in Deutschland weilende amerikanische Weltmeisterschaftsringer Strangler-Lewis mit seinem Manager W. Sandow und dem Manager des bekannten Ringkämpfers Zbysko Cyganiewicz, Jack Herman nach Rom, wo sie mit dem Manager Rösemanns, Dr. Louis Meyer zusammen treffen. Der Kampf findet bereits am Sonntag statt. Man darf gespannt sein, wie der junge Hannoveraner, der u. a. gegen Flint und auch selbst gegen G. Spalla außerordentlich verblüffende Erfolge aufzuweisen hat, sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen wird.

Kommunale Chronik

Vierzehntägige Werktarifbezahlung

Die vierzehntägige Ablesezeit mit sofortiger Bezahlung an Stelle der bisherigen vierwöchentlichen und der versuchsweise eingeführten wöchentlichen bürgert sich auch bei den privatwirtschaftlich betriebenen Versorgungswerken Groß-Berlins ein. Die den ganzen Süden Groß-Berlins mit Strom versorgende Berliner Vororts-Elektrizitätsgesellschaft hatte in der vorigen Woche die Selbstablesung der Verbraucher und wöchentliche Bezahlung oder Ueberweisung eingeführt, hebt jedoch jetzt diese Anordnung wieder auf. Sie läßt vierzehntäglich durch ihre Ableser ablesen und den Betrag sofort einkassieren. Bis zur Standaufnahme für den Verbrauchsmonat werden für Licht 450 000 ℳ und für Kraft 300 000 ℳ für die Kilowattstunde berechnet. Das Elektrizitätswerk Südwest teilt seiner Kundschaft mit, daß bei der Standaufnahme vom 3. bis 15. September für den seit der letzten Rechnungslegung festgestellten Stromverbrauch 550 000 ℳ für die Kilowattstunde zu zahlen sind. Vorauszahlungen auf den Stromverbrauch werden nicht mehr angenommen. — Die gleichfalls den ganzen Süden Berlins versorgende Gasbetriebsgesellschaft hat den Gaspreis auf 540 000 ℳ erhöht, erhebt aber für die Gasmesserstandaufnahme in der Zeit vom 2. bis 8. September, d. h. für die zurückliegenden vier Wochen einen Durchschnittspreis von 300 000 ℳ; dieser Preis ist der Durchschnitt aus dem jetzigen Preis von 540 000 ℳ und dem der vorangegangenen drei Wochen von 400 000, 200 000 und 60 000 ℳ. Die Gasbetriebsgesellschaft zieht fortan alle Beträge unmittelbar bei der Standaufnahme ein, nimmt Einzahlungen auf Postscheckkonto usw. nicht mehr an und lehnt auch Vorauszahlungen auf den Gasverbrauch ab.

Kleine Mitteilungen

In Heidelberg wurden die Gas-, Wasser- und Strompreise für den Verbrauch vom 3. August ab wie folgt festgesetzt: Gaspreis für den Kubikmeter 440 000 ℳ. Für den monatlich 50 Kubikmeter übersteigenden Verbrauch wird ein Zuschlag von 30% erhoben. Lichtstrompreis für die Kilowattstunde 880 000 ℳ. Für den monatlich 15 Kilowattstunden übersteigenden Verbrauch wird ein Zuschlag von 30% erhoben. Kraftstrom: 1. Gewöhnlicher Tarif: Preis für die Kilowattstunde 630 000 ℳ; 2. Doppeltarif: a) außerhalb der Sperrzeit: Preis für die Kilowattstunde 600 000 ℳ, b) während der Sperrzeit: Preis für die Kilowattstunde 880 000 ℳ. An Stelle des unterm 28. Aug. bekanntgegebenen Wasserzinses werden für den Monat September 1923 1 980 000% aus der Grundmiete berechnet. Der Preis für ein Kubikmeter Wasser stellt sich für den Monat September bei 1 980 000% aus der Grundmiete auf 4000 ℳ. Für die Stadtteile Kirchheim und Wieblingen erhöht sich der seitherige Zuschlag zum Grundwasserzins auf 3 000 000%.

In Stuttgart erhöhen sich jetzt entsprechend der Ablesung die Gas- und Strompreise täglich. Am 4. September kostete das Kubikmeter Gas 190 000 ℳ, am 5. ds. 220 000 ℳ, am 6. ds. 270 000 ℳ und am 7. ds. 275 000 ℳ. In ähnlicher Weise wurde folgende Erhöhung de. Preise für die Kilowattstunde des elektrischen Stroms beschlossen; zu Beleuchtungszwecken auf 850 000 ℳ für den 4. ds., 950 000 ℳ für den 5. ds. und 1 Million ℳ für den vom 6. bis einschl. 10. September abgelesenen Verbrauch; zu Kraftzwecken auf 570 000 ℳ, 630 000 ℳ und 670 000 Mark für den vom 6.—10. September abgelesenen Verbrauch. Der Vorverkauf von Gas ist nunmehr bereits bei mindestens 50 Kubikmeter zugelassen.

Neues aus aller Welt

Die Erdbebenkatastrophe in Japan

Furchtbare Tragödien

Auf der Eisenbahnstation Ueno, wo mehrere tausend Flüchtlinge vergeblich im Bahnhof Zuflucht gesucht hatten, hat sich am Sonntag nachmittag eine furchtbare Tragödie abgespielt. Da der Bahnhof mit Menschen vollgepfropft war, zogen die Unglücklichen nach dem Park von Ueno. Plötzlich sprang in der Nähe eine Gasleitung und zwang die Menge zu fliehen. Die Panik war furchtbar, besonders als das Feuer den Bahnhof ergriff und die Flüchtlinge mit allen erdenklichen Mitteln zu entkommen versuchten, um nicht den Flammen zum Opfer zu fallen. Die Anhäufung von Männer-, Frauen- und Kinderleichen war unbeschreiblich. Furchtbare Szenen spielten sich in den dichtgedrängten Menschenmassen ab, die alle, koste es, was es wolle, den Flammen entgehen wollten. In Schitsuka, in der größten Spinnerei Japans hat sich folgendes ereignet: Am Samstag waren in der Stadt Unruhen ausgebrochen. Da die Direktoren der Fabrik ihre Arbeiter verhindern wollten, an diesen Kundgebungen teilzunehmen, ließen sie die Eingänge der Fabrik verbarrikadieren. Unterdessen setzte das Erdbeben ein. Die Fabrik stürzte ein und über 17 000 Personen wurden unter den Trümmern begraben, ohne daß man ihnen Hilfe bringen konnte. Die meisten sind ums Leben gekommen.

Die Feuersbrunst in Tokio

Ueber die Feuersbrunst in Tokio wird aus Osaka gemeldet: Der Bruch der Gasleitung infolge des Erdbebens sei die Ursache für die kolossale Ausbreitung des Brandes gewesen, durch den auch die größte Zahl der Opfer verursacht worden sei. 24 Stunden lang habe das Feuer gewütet, ohne daß man imstande gewesen wäre, seiner Herr zu werden. Erst nach Sprengung von mehr als hundert weiteren Bauten sei es den Soldaten gelungen, einen freien Zwischenraum zu schaffen, der das weitere Umsichgreifen der Flammen verhindert habe.

Einer Havas-Meldung zufolge verlautet in London und Newyork, daß Yokohama und Tokio jetzt vollkommen von einem Kordon von Truppen, die in aller Eile aus dem Innern Japans herangezogen worden sind, umgeben sei. In die Stadt wird niemand hineingelassen; ebenso darf niemand aus Tokio oder Yokohama heraus. Der größte Teil der obdachlosen Bevölkerung von Tokio lagert auf freiem Felde in der Umgebung der Stadt. Im Hauptbahnhof, der nur halb zerstört ist, sind von den Truppen überwachte Hilfsmissionen eingerichtet worden. Es werden Nahrungsrationen in kleinen Mengen an die in Lumpen gehüllten Männer, Frauen und Kinder verteilt.

Zerstörung des Flottenstützpunktes von Yokosuka

Der Flottenstützpunkt von Yokosuka ist zum Teil durch das Erdbeben, zum Teil durch die Sturmflut zerstört worden. Ganz Kawaguschi, in der Nähe von Tokio, liegt in Ruinen. 6000 Häuser sind dem Erdboden gleich gemacht. Der Teich im Park von Ukuska bei Tokio soll mit Leichen von Frauen und Kindern angefüllt sein, die sich lieber ins Wasser stürzten, als daß sie in den Flammen umkommen sollten.

In London ist ein weiteres Telegramm aus Peking eingegangen, wonach die Mannschaften einer vom Schiff „Toren Maru" in Yokohama gelandeten Hilfskompagnie in der Stadt nur 10 000 Lebende vorgefunden haben. Die übrige zehnmal so starke Bevölkerung soll tot oder nach dem Innern des Landes geflüchtet sein.

Der italienische Botschafter ein Opfer des Erdbebens

Der italienische Botschafter in Tokio de Martino, ist bei dem Erdbeben ums Leben gekommen. Er war der erste italienische Vertreter nach dem Kriege in Berlin, wo er sich durch seine versöhnliche Haltung beliebt gemacht hatte.

Zerstörung von 13 weiteren Städten

Nach einer Havasmeldung aus Newyork sind 13 weitere Städte, darunter Odawara, Hatschiodschi, Dschiba, Kawasaki, Kobe, Gotemba, Atami, Mito, Yokosaka und Schimubsu vollkommen zerstört worden.

Kein deutsches Schiff von dem Unglück betroffen

Soweit bisher feststeht, befand sich von den regelmäßig nach Ostasien verkehrenden deutschen Schiffen zurzeit des Erdbebens keines innerhalb der japanischen Gewässer. Deutsche Schiffe dürften also von dem Unglück nicht betroffen sein.

Die Zahl der Toten

Nach einem drahtlosen Bericht wird von dem japanischen Marineministerium die Zahl der Toten endgültig auf 10 000 in Tokio, die der Toten in Yokohama auf 100 000 geschätzt. Die Zahl der Verwundeten in beiden Städten ist jedoch sehr groß.

Mehrere hundert Erdstöße

Insgesamt sind in den letzten Tagen in Japan mehrere hundert Erdstöße verspürt worden. In Tokio wurden am Samstag 200 und am Sonntag 57 Erdstöße festgestellt.

Vernichtung der japanischen Industrie

Da man annimmt, daß die japanische Industrie zum großen Teil in der Erdbebenkatastrophe zugrunde gegangen ist, sind von England aus alle Handelsgeschäfte mit Japan suspendiert und alle Frachten mit der Bestimmung nach einem japanischen Hafen, soweit es noch möglich war, zurückgehalten worden. Man veranschlagt den Schaden, der durch die Katastrophe angerichtet wurde, vorsichtig auf 25 Milliarden Goldfranken.

Besserung der Lage in Tokio

Nach einer Havasmeldung ist in San Franzisko eine Funkendrahtung eingegangen, wonach die Lage in Tokio sich zu bessern beginnt. Es wird wieder für Wasser gesorgt. Auch die Beleuchtung ist in vier Bezirken wieder hergestellt. Lebensmittel beginnen wieder einzutreffen. Der Fürst Ytahaschi, dessen Tod gemeldet worden war, ist unversehrt geblieben.

Die Hilfsaktion

Nach einer Havasmeldung aus Peking hat das chinesische Kabinett die Reisausfuhr nach Japan freigegeben und beschlossen, 200 000 Dollar zur Linderung der Not beizusteuern. Nach einer Havasmeldung aus Washington hat das amerikanische Rote Kreuz eine Sammlung eingeleitet, durch die 5 Millionen Dollar zusammengebracht werden sollen. An der Sammlung werden sich auch die Theater und Kinos beteiligen. Auch die Heilsarmee, die ihr ganzes Personal in Tokio verloren hat, hat eine Subskription in Höhe von 5 Millionen Dollar eingeleitet.

*

— **Neun Häuser eingeäschert.** Aus Rheine i. W. wird gemeldet: Freitag nachmittag entstand in Bevergern beim Einfahren der Ernte Großfeuer, dem neun Häuser zum Opfer fielen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr von Rheine ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Ort vernichtet wurde. Der Schaden geht in die Milliarden, da die ganze aufgespeicherte Ernte vernichtet ist und die Häuser nur zu einem Teil versichert waren.

— **Neue Pilzvergiftungen.** Schwer heimgesucht durch Pilzvergiftung wurde eine Gutsbesitzersfamilie bei Alt-Rahlstedt nahe Hamburg. Drei Söhne des Gutsherrn im Knabenalter, ferner ihr Erzieher und ein auf dem Gut aufgenommenes Ruhrkind starben nach dem Genuß von Knollenblätterschwämmen, die sie für Champignons gehalten und eingesammelt hatten. Zwei Hausmädchen und ein anderes Ruhrkind hatten mitgegessen und liegen schwer krank darnieder.

— **Schwere Folgen der Nordsee-Sturmflut.** Ueber die Sturmflut am 30. August werden weitere Einzelheiten bekannt. Auf der Insel Nordstrand wurde der Deich des neuen Bohnshalligkooges an mehreren Stellen durchbrochen. Der Koog steht unter Wasser. Die Heuernte ist vernichtet. Bei Maurbünn richtete der Sturm großen Schaden an. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Schaden, der am Sylter Damm angerichtet wurde, ist groß und noch nicht übersehbar. In Büsum verursachte das Hochwasser an den Badeeinrichtungen großen Schaden. Die Mittelbrücke in Wyk auf Föhr ist stark beschädigt. Die Wittdüner Brücke auf Amrum ist vollständig zerstört. In der Gegend von Risdu ist viel Vieh in den Wellen umgekommen. In Erbsterf drang das Wasser bis in die Häuser ein. In Tünen hat der Sturm gleichfalls große Verheerungen angerichtet.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Japans Außenhandel

Durch das große Erdbeben ist Japans Volkswirtschaft auf das schwerste betroffen, ungeheuere Werte sind vernichtet, seine Entwicklung ist bedeutend zurückgeworfen worden. Es ist deshalb angebracht, auf die Bedeutung Japans in der Weltwirtschaft hinzuweisen, wie sie aus seinem Außenhandel sich ergibt.

Japans Außenhandel während der ersten 6 Monate dieses Jahres weist mit einer Einfuhr von 1107 Mill. Yen und einer Ausfuhr von 714 Mill. Yen die überraschend stark passive Bilanz von nicht weniger als 322 Mill. Yen auf. Verglichen mit dem ersten Halbjahr 1922 hat die Einfuhr um 1,4 Mill. Yen zugenommen, die Ausfuhr dagegen um 21 Mill. Yen abgenommen, so daß der Ueberschuß der Ein- über die Ausfuhr um 23 Mill. Yen gestiegen ist. Berücksichtigt man des weiteren, daß auch der Handel Koreas und Formosas eine passive Bilanz von etwa 50 Mill. Yen (die genauen Ziffern stehen noch nicht fest) aufweist, so gelangt man zu einem Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr in Höhe von rund 450 Mill. Yen, d. h. zu der ungünstigsten Bilanz, die die Geschichte des japanischen Außenhandels bisher zu verzeichnen hatte. Die Handelszeitung Chugaishogyo bezeichnet daher dies Resultat als eine höchst seriöse Angelegenheit, die vom Standpunkt der Wirtschaftspolitik um so weniger übersehen werden dürfte, als sie auf den schon an und für sich versteiften japanischen Geldmarkt aufs neue drücken und den Finanzen einen neuen Schlag versetzen dürfte.

Nachdem die Belebung des Geschäfts in Amerika zu Anfang dieses Jahres und die Ruhrbesetzung durch Frankreich zu einem plötzlichen Steigen der Stahl-, Kupfer-, Farbstoff- und sonstigen wichtigen Artikel geführt hatten, wiegte sich das Volk in dem Glauben, daß eine neue Hausse-Periode im Anzuge war, und der Spekulationsgeist wachte wieder auf. Das Resultat ist denn auch: das Emporschnellen der Warenpreise und die überraschend ungünstige Handelsbilanz infolge spekulativer Uebereinfuhr.

Was den Handel im einzelnen anlangt, so wies in den ersten 6 Monaten 1923 Rohseide eine Zunahme von 1,8 Mill. Yen gegen die entsprechende Periode des Vorjahres auf, während der Export von Baumwollgarnen um 11,8, derjenige von Seidentextilien um 7,3 Mill. Yen gefallen ist. Von den sonstigen 25 bedeutenden Ausfuhrartikeln wiesen 17 eine Abnahme auf. Andererseits ist die Einfuhr von Rohbaumwolle um nicht weniger als 92,3 Mill. Yen gestiegen, wie auch Bohnen und Erbsen, Oelkuchen, Eisen, Wolle und Wollgarne höhere Einfuhrziffern aufwiesen.

Wie sich der Handel in der zweiten Hälfte des Jahres entwickeln wird, hängt zu einem bedeutenden Teil davon ab, in welchem Umfange die bedeutenden Einfuhrartikel vom dem Markte aufgenommen werden. Bekanntlich sind Amerika und China die Hauptkunden Japans. In Amerika hat sich jedoch der Geldmarkt in letzter Zeit auffällig versteift und drückt auf die Preise. Die Kaufleute und Fabrikanten sind in ihren geschäftlichen Unternehmungen sehr vorsichtig, so daß Rohseide allmählich im Preise heruntergeht.

In China nimmt der Boykott japanischer Waren immer bedrohlichere Formen an und die Aussichten sind so dunkel und bewölkt, daß man heute noch nicht sagen kann, wie sich die Situation klären wird. Aber die Hauptursache der Depression des japanischen Handels liegt in der Tatsache, daß die Preise in diesem Lande immer noch die höchsten der Welt sind, daß das Volk verschwenderische Gewohnheiten angenommen hat und die Knappheit des Geldes besteht, so daß die Kaufmannschaft und Banken unter dem Mangel an Betriebskapital leiden. Das einzige Mittel zur Hebung des Außenhandels liegt in der Herabsetzung der Produktionskosten durch Preisabbau und in der Erzeugung guter aber billiger Ware. Die Hauptaufgabe ist und bleibt aber, die öffentlichen und die privaten Finanzen durch Einschränkung der Ausgaben auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Zu dem Boykott japanischer Waren in China bemerkt die Tokio Asagi noch Nachstehendes: Die Ausfuhr nach China bewertete sich für Juni 1923 auf nur 14 Mill. Yen und wies gegenüber Juni des vorangegangenen Jahres — 27 Mill. Yen — eine Abnahme um nahezu die Hälfte auf. Für das ganze Halbjahr 1923 betrug die Abnahme nicht weniger als 30 Millionen Yen. Daß hiervon 13 Mill. Yen allein auf Juni entfallen, zeigt die Wirkungen des Boykotts in China, der sich mit erneuter Kraft fühlbar macht und eine starke Beeinträchtigung des Außenhandels auch im 2. Halbjahr befürchten läßt.

× **Neue dänische Handelsverträge.** Zwischen Dänemark, Finnland und Litauen wurden, wie der Konfektionär mitteilt, mit Geltung auch für Island, nach dem Grundsatz der meistbegünstigten Nation neue Handelsverträge abgeschlossen. Der finnische Handelsvertrag ist der erste, den Finnland mit einem skandinavischen Lande abschließt. Er räumt Dänemark dieselben Zollvergünstigungen auf eine Reihe von Waren ein, die Finnland durch den Vertrag von 1921 Frankreich gewährte. Die von Finnland an Estland bewilligten Sondervorteile sind jedoch ausgeschlossen.

* **Isaria-Zählerwerke A.-G. in München.** Die dem Brown-Boveri-Konzern nahestehende Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1922/23 einen Rohüberschuß von 23 881,7 (i. V. 48,4) Mill. ℳ. Unkosten betrugen 2234,9 (31,6) Mill. ℳ und Abschreibungen 90,9 (1,8) Mill. ℳ, so daß ein Ueberschuß von 655,8 (13,8) Mill. ℳ verbleibt, aus dem eine Dividende von 400 (40) Prozent auf das erhöhte Aktienkapital ausgeschüttet werden soll. An die gesetzliche Reserve werden 43,9 (—) Mill. ℳ, an eine Sonderrücklage 80,3 (—) Mill. ℳ, an eine Steuerrücklage 240,0 (5,5) Mill. ℳ überwiesen. Auf neue Rechnung werden 57,9 (0,3) Mill. ℳ vorgetragen. — Im Geschäftsbericht findet sich die Bemerkung, daß „mit Zustimmung des Aufsichtsrats für das Warenbestandskonto der abgerundete Betrag von 8 Milliarden ℳ eingesetzt wurde, dessen Ziffer dem Konto die nötige Elastizität gibt, um Stöße aus der Bewegung der Papiermark auffangen zu können. — In der Bilanz erscheinen Grundstücke, Gebäude, Betriebseinrichtungen und Patente auf je 1 ℳ abgeschrieben; Buchforderungen betragen 1321,9 (24,5) Mill. ℳ, Buchschulden 5435,6 (17,1) Mill. ℳ. Das Werkerhaltungskonto, das im vorigen Jahre mit 1,1 Mill. ℳ ausgewiesen wurde, ist aufgelöst worden.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* **Mannheim, 5. Sept.** An der Börse war wieder sehr feste Tendenz vorherrschend, besonders sind chemische Industrie-Aktien mit wesentlich höheren Preisen bedacht worden. Anilin gingen zu 120 000 um und Rhenania zu 85 000, während Oelfabriken 18 000 G. u. f., Westeregeln 110 000 G. und Bremen-Besigheimer 30 000 G. notierten. Ferner wurden gehandelt: Seilindustrie zu .000, Benz zu 20 000, Dampfkesselfabrik Rodberg zu 6250, Fahr zu 18 000, rat., Waggonfabrik Fuchs zu 9000, Karlsruher Maschinenbau zu 19 000, Knorr zu 16 500, Braun-Konserven zu 7250, rat., Badenia zu 10 000, Neckarsulmer zu 18 100, Rhein-Elektra zu 8500, Zellstofffabrik Waldhof zu 40 000 und Zuckerfabrik Waghäusel zu 28 000 (in 1000%). Von Versicherungsaktien stellten sich: Continentale Versicherungs-Aktien 15 000 000 G. u. f., Mannheimer Versicherungs-Aktien 27 000 000 G. u. f. und Oberrheinische 6 000 000 bez. u. G. In Brauerei Sinner-Aktien war Geschäft zu 10 000 000%.

*

× **Ergänzung unserer Kursliste.** Die in der gestrigen Abendnummer ausgebliebenen Kurse tragen wir, soweit sie uns heute vorliegen, hiermit nach. Es notierten an der Frankfurter Börse (in 1000%): Feinmech. Jetter 80 000 b. G. r. (vorher 45 000 b. G. r.), Ganz Ludw. Mz. 5000 b. G. r. (3200 b. G. r.), Ver. chem. Ind. Mainz 52 000 b. G. (27 000 b. G.); im Freiverkehr Mez Söhne 8500, Rastatter Waggon 12 000, Rheinische Handelsbank 700, Hansa Lloyd 4500.

An der Berliner Börse notierten (in 1000%): Alsen Cement 86, Arenberg Bergb. 470, Berliner Maschinenbau 430, Berzelius 500 (290), Bing Nürnberg 150 (70), Bochumer Guß 2700 (1800), Böhler Stahl 1500 (800), Braunk. u. Brikett 800 (500), Bremen-Besigh. Oel 350 (235), Buder. Eisen 1070 (622,5), Chem. Griesheim 950 (360), Chem. Heyden 300 (170), Concordia Spinn. 50 (50), Daimler Motoren 75 (30), Dessauer Gas 420 (180), Deutsch-Lux. 2750 (1600), D. Eisenh.-Sig. 120 (80), D. Gußstahlk. 160 (110), Deutsche Kabel 130 (80), Deutsche Kunstleder 50 (35), Deutsche Maschinen 330 (230), Deutsche Steinzeug 100 (60), Deutsche Wolle 100 (70), Deutscher Eisenhandel 226 (150), Gelsenkirchen 3000 (1780), Rhein. Elektrizitätsgesellschaft 85 (45), Rositzer Braunkohle 300, Sächs. Gußstahl Döhlen 1600, Westf. [illegible]en 300 (250).

Berliner Freiverkehrskurse vom 5. September

Deutsche Petr	275	300	Hansa Lloyd	—	—	Rennenberg	—	—
Adler Kali	700	770	Heldburg	950	1200	Siebel & Co.	145	240
Asi. Allg. Ptr.-I.	200	325	Nachfrequenz	150	160	Teichgräber	75	110
Becker-Kohle	310	400	Int.Ptr.Un., Ipu	—	—	Ufa	45	75
Becker-Stahl	315	415	Krügershall	240	240	Petersb. Inter.	10	—
Benz-Motor	66	140	Boyer Textil	22	31,1	Russenbank	22	—
Brown Bov. & C.	50	100	Buldenth. Pap.	17	23			

Devisenmarkt

Unhaltbare Kursentwicklung der Devisen

Am Devisenmarkt eilt die deutsche Gesamtwirtschaft mit Riesenschritten dem Abgrund entgegen. Es ist eine Krisenstimmung eingetreten, der scheinbar auf keine Weise beizukommen ist. Dauernd wird von Berlin her über enorme Käufe des Rheinlandes berichtet. Es wird sich diesmal leicht nachweisen lassen, ob und in welchem Umfange solche Käufe etwa über das berechtigte Maß hinausgehen, da ja nach den bestehenden Bestimmungen der letzte Käufer aufgegeben werden muß. Angesichts des sich häufenden Bedarfs scheint die Reichsbank nicht in der Lage, regelnd einzugreifen. Es ist nunmehr davon die Rede, daß evtl. mit einer Unterbrechung des Marktes bzw. einer Einstellung des bisherigen Notierungssystems gerechnet werde und daß die Berliner Großbanken bereit seien, der Regierung Devisen leihweise bis zum Eingang eigener Beträge aus dem Auslande zu überlassen. Die Folge war heute Vormittag verstärkte Nachfrage. Die von uns genannten Kurse wurden durchweg bezahlt. ※

Mannheimer Devisenmarkt, 6. Sept. (9.30 nachm.) Paritätisch mit New-York ergeben sich folgende Kurse: **New York 33 000 000**, Holland 13 000 000, London 150 000 000, Schweiz 6 000 000, Italien 1 500 000, Prag 990 000—1 000 000.

Frankfurter Devisen

Amtlich	5.4	5.4	5.5	5.5	Amtlich	5.4	5.4	5.5	5.5
Holland	5261812	5288187	8728125	8771875	Norwegen	2194500	2205500	3391500	3408500
Belgien	[illegible]	[illegible]	1527421	1537575	Schweden	3441375	3458625	5137125	5142875
London	59,850	60,150	91,02	95,237	Helsingfors	340125	350375	[illegible]	[illegible]
Paris	733 02	736837	1246875	1253125	New-York	13,167	13,233	21,446	21,552
Schweiz	2361062	2368937	3491250	3508750	Wien, abg.	18950	19,47	2/190	29330
Spanien	1725675	1734325	2593750	2506250	Budapest	723,11	726,82	1097	1102
Italien	5386500	5413500	8478125	[illegible]	Prag	418950	421050	[illegible]	[illegible]
Dänemark	3491250	3508750	3491250	3508750	Rio de Jan.	—	—	1346125	1353375

New York, 5. Sept. (WB) Devisen

	4.	5.		4.	5.		4.	5.
Frankreich	5.62	5.57	Schweiz	18.00	17.98	Spanien	13.55	13.30
Belgien	4.62	4.57	England	4.52	4.51	Italien	4.23	4.25

* **New York, 5. Aug.** Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,000,004 Cents Geld, 0,000,005 Cents Brief. Dies entspricht einem Kurs von 25 000 000 bzw. 20 000 000 ℳ für den Dollar (14 285 715 bzw. 12 500 000).

Waren und Märkte

* **Der Stickstoffmarkt im August.** Die Nachfrage hat im Inlande im Monat August angehalten. Die Erzeugung war im unbesetzten Gebiet normal. Der Versand erlitt durch die ungenügende Wagengestellung Verzögerungen. Seit dem 12. August errechnen sich die Preise für Stickstoffdüngemittel nach dem Roggenpreis. Es ist zu rechnen 1 Kilogrammprozent Stickstoff: Schwefelsauren Ammoniak, gewöhnliche Ware, gleich Roggen 6,83 kg, gedarrt und gemahlen 6,90 kg, Salzsauren Ammoniak, Kaliammonsalpeter und Leunasalpeter 6,83 kg, Natronsalpeter 7,50 kg, Kalkstickstoff 6,07 Kilogramm.

Hinzu kommt ein gleichbleibender Zuschlag von 1% und ein wöchentlich festzusetzender und im Reichsanzeiger zu veröffentlichender Zuschlag für die Beschaffung ausländischer Rohstoffe, der für die letzte Augustwoche 125 600 ℳ für das Kilogrammprozent Stickstoff betrug. Der Roggenwert ist in Reichsmark umzurechnen auf der Grundlage der mittleren amtlichen Notierung für märkischen Roggen an der Berliner Produktenbörse. Maßgebend für die Umrechnung ist der Roggenpreis des letzten Börsentages vor dem Tage der Lieferung, und wenn der Roggenpreis an dem letzten Börsentage vor dem Tage, an dem der Versender der Ware über den Gegenwert verfügen kann, höher ist, dieser Preis.

Im Auslande war das Geschäft in Chilesalpeter unter dem Druck der unsicheren wirtschaftlichen Lage in Europa und weil in dieser Jahreszeit kein Verbrauch ist, sehr ruhig. Da außerdem die Seefrachten für prompte Verschiffung zurückgegangen sind, haben auch die Salpeterpreise einen entsprechenden Rückgang erfahren, ohne daß aber dadurch eine Belebung des Absatzes erfolgt wäre. Auch der Markt für schwefelsaures Ammoniak war ruhig. Im Auslande sind die Preise des Stickstoffs in diesem Erzeugnis jetzt so viel billiger als im Chilesalpeter, daß ein großer Anreiz besteht, dem schwefelsauren Ammoniak den Vorzug zu geben.

× **Vom Wachsmarkt.** (Ludmar m. b. H., Köln.) Da die Hoffnung auf eine Markbesserung immer mehr schwindet, decken die Abnehmer wieder laufend ihren Rohstoffbedarf. Im Großhandel galten für unverzollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise bei einem Dollarkurs von 8 000 000 resp. einem Pfundkurs von 38 000 000: Paraffin, weiße Tafelware 50—52 Gr. C. 660 000; Paraffinschuppen, weiß 50 bis 52 Gr. C. 600 000; Carnaubawachs, fettgrau, 3 400 000; Bienenwachs, je nach Herkunft 3 914 000; Japanwachs, Originalmarken 2 964 000; Rindertalg, prima hellfarb. Ware 1 653 000, alles in ℳ je kg. Verzollte deutsche Veredelungsware: Carnaubawachs, gebleicht 1 960 000; Carnaubawachs-Rückstände 1 880 000; Ceresin, weiß 54—56 Gr. C. 1 040 000, Ceresin naturgelb 54—56 Gr. C. 1 020 000, alles in ℳ je kg. Der gegenwärtige Zoll beträgt für Paraffin, Carnauba- und Bienenwachs 87 190 ℳ, für Japanwachs 130 785 ℳ per kg.

Berliner Metallbörse vom 5 Sept.

Preise in 1000 Mark für 1 Kg.

	4.	5.		4.	5.
Elektrolytkupfer	4020	6270	Aluminium in Barren	—.—	—.—
Raffinadekupfer	41-4500	62-6100	Zinn, ausländ.	14 1490	20-21000
Blei	17-1850	24-2500	Hüttenzinn	13—14000	19-20000
Rohzink (Vk.-Pr.)	—.—	—.—	Nickel	81-8000	11-12000
do. (fr. Verk.)	23-2500	34-3500	Antimon	175-1800	26-2800
Plattenzink	17-1800	26 2100	Silber für 1 Gr.	280-290	290-410
Aluminium	—.—	—.—	Platin p. Gr.	—	—

London, 5. Sept. (WB) Metallmarkt. (In Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	4.	5.		4.	5.		4.	5.
			bestselect	67.50	67.50	Blei	25.25	25.00
Kupfer Kass	64.15	64.15	Nickel	135.—	135.—	Zink	33.25	33.45
do. 3 Monat	65.15	65.15	Zinn Kassa	197.45	198.15	Quecksilber	9.—	9.—
do. Elektrol	68.—	68.25	do. 3 Monat	198.45	199.15	Regulus	34/6	34/6

Amerikanischer Funkdienst

New York, 5. Sept. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

	4.	5.		4.	5.		4.	5.
Kaffee loco	10.50	10.50	Zufl. zus.	52000	20000	stand wt.	12.50	12.50
Oktober	8.43	8.50	Elektrolyt	13.65	13.75	Cred. Bal.	3.—	3.—
Dezemb.	7.71	7.84	Zinn loko	41.50	41.37	Zucker Centri	6.28	6.33
März	7.38	7.43	Blei	6.87	6.87	Terpentin	—.—	—.—
Mai	7.22	7.26	Zink	6.17	6.35	Savannah	—.—	—.—
Juli	7.10	7.15	Eisen	25.20	25.50	N. Orl Baum	24.50	25.—
Baumw. loco	25.90	26.10	Weißblech	5.62	5.84	Weizen rot	115.—	114.75
Septemb.	24.63	25.65	Schmalzwt.	12.05	12.12	Hart loko	118.—	117.75
Oktober	24.70	25.31	Talg	6.75	6.75	Mais loko	104.50	104.
November	24.86	25.50	Baumwollöl	11.17	11.40	Mehl niedr. Pr.	5.—	5.—
Dezember	24.62	25.43	Oktober	10.63	10.82	höchst Pr.	5.50	5.50
Januar	24.30	25.23	Petrol. cases	15.4	15.40	Getrdfr. Engl.	1/6	1/6
			tanks	8.50	8.50	Kontinent	6.—	6.—

Chicago, 5. Sept. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten)

	4.	5.		4.	5.		4.	5.
Weizen Sept.	101.65	101.45	Roggen Dez.	68.62	68.60	Schweine		
" Dez.	105.7	105.65	Schmalz Sept.	11.65	11.62	leicht niedr.	8.60	8.25
Mais Sept.	85.50	85.15	Okt.	11.65	11.60	höchst.	9.75	9.50
" Dez.	68.—	65.80	Pork	—.—	—.—	schw. niedr.	8.85	8.50
Hafer Sept.	37.50	37.75	Rippen Sept.	8.85	9.00	höchst.	9.30	9.15
" Dez.	39.25	39.25	Speck niedr.	8.87	8.87	Zuf. Chicago	118000	20000
Roggen Spt.	64.45	66.—	höchst.	9.87	9.75	Westen	200000	135000

Schiffahrt

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie

New York: D. ‚Mount Clinton' am 6. September; D. ‚Westphalia' am 13. September; D. ‚Resolute' am 18. September; D. ‚Mount Clay' am 20. Sept.; D. ‚Albert Ballin' am 27. Sept. — Boston-Baltimore: D. ‚Monticello' am 14. Sept. — Philadelphia-Baltimore-Norfolk: D. ‚Emden' am 28. Sept. — Cuba-Mexiko: D. ‚Holsatia' am 15. Sept.; D. ‚Toledo' am 16. Oktbr.; D. ‚Westerwald' am 29. Sept. — Ostasien: D. ‚Ermland' am 8. Sept.; D. ‚City of Corinth' am 15. Sept.; D. ‚Westfalen' am 22. Sept.; D. ‚Theseus' am 29. September. — Westküste-Nordamerika: D. ‚Holger' am 8. Sept.; D. ‚Osires' am 29. Sept. — Westindien: D. ‚Adalia' am 8. Sept.; D. ‚Otavi' am 28. Sept. — Süd-Amerika: D. ‚Altmark' am 8. Sept.; D. ‚Frankenwald' am 19. Sept.; D. ‚Galicia' am 28. Sept.; D. ‚Steigerwald' am 3. Oktober. — Lettland: D. ‚Coblenz' am 6. Sept. nach Riga.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	31	1	3	4	5	6	Neckar-Pegel	31.	1.	3	4	5	6.
Schusterinsel*)	1.20	1.72	1.30	1.30	1.30	1.27	Mannheim	2.57	2.50	2.43	2.52	2.50	2.50
Kehl	2.31	2.30	2.30	2.25	2.28	2.27	Heilbronn	0.16					
Maxau	3.85	3.78	3.51	3.78	3.77	3.80							
Mannheim	2.7.	2.67	2.56	2.64	2.58	2.56							
Caub													
Köln	1.25	1.25		1.17		1.15							

Mannheimer Wetterbericht v. 6. Sept. morgens 7 Uhr

Barometer 763,5 mm. Thermometer 11,5 C. Niedrigste Temperatur nachts 10,8° C. Höchste Temperatur gestern 15,2° C. Niederschlag 0,4 Liter auf den qm. Windstill, bedeckt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

feurio
Beachten Sie den frischen Duft und die große Schaumkraft von Feurio.
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 6. September 1923
Miete F, Reihe III, 1. Vorstellung
F.-V.-B. No. 4181—4560 B.-V.-B. No. 3681—3760
Herodes und Mariamne
Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel
In Szene gesetzt von Artur Holz
Anfang 7 Uhr Ende 10 Uhr.

König Herodes	Rudolf Wittgen
Mariamne, seine Gemahlin	Maria Andor
Alexandra, ihre Mutter	Lene Blankenfeld
Salome, Schwester des Königs	Grete Bäck
Soemus, Statthalter von Galiläa	Georg Köhler
Joseph, Vizekönig in Abwesenheit von Herodes	Robert Vogel
Sameas, ein Pharisäer	Wilhelm Kolmar
Titus, ein römischer Hauptmann	Hans Godeck
Drei Könige aus dem Morgenlande, von der christl. Kirche später die heiligen zubenannt	Richard Eggarter, R. Herbert-Michels, Ernst Sladeck

Künstlertheater „Apollo"
Freitag, 7. September, 7½ Uhr
Nach Ueberwindung der Schwierigkeiten
Erster Empfangsabend der
Familie Raffke
mit **Heinrich Prang, Gertrud Runge u. G.**
Karten ab heute. — **Samstag u. Sonntag:**
Familie Raffke 5178

Günstig lieferbar!
Bade-Oefen
Bade-Wannen
Junker & Ruh *2681
Gasherde m. Backofen
Rietheimer, R 7, 32
Traitteurstraße 32.

In allen Büroarbeiten gewandter und zuverläss.
Kaufmann
sucht ganz- oder halbtagsweise B9564
Beschäftigung.
Gefl. Angebote u. C. Q. 31 an d. Geschäftsst. erb.

Leistungsfähige Werkstätte
übernimmt *2652
Dreh- und Schlosserarbeiten
Angebote unter D. E. 45 an die Geschäftsstelle.

Statt Karten.
Heinz Lieboner
Hedwig Lieboner
geb. Fuhr
Vermählte *2653
Mannheim, Lameystr. 11 6 September 1923.

EFIN
VIERTE DEUTSCHE ERFINDUNGEN NEUHEITEN INDUSTRIE MESSE
Vom 7. Sept MANNHEIM bis 13 Sept.
Reichsverband Deutscher Erfinder E. V., Mannheim
Anmeld. a. d. Geschäftsstelle Mannheim Q 3, 16, Tel. 6920

3 Waggon
Buchen-Stockholz
bandsägefertig *2678/79
ab Station Nähe Aschaffenburg
sofort abzugeben.
Martin Emberger, von 11—4 Uhr im Hotel Union zu sprechen.

Nachruf.

An den Folgen eines vor 4 Wochen erlittenen Unfalles in Ausübung seines Berufes ist unser Mitarbeiter *2674

Herr Robert Meixner

Dienstag früh gestorben.

Das Geschäft verliert mit ihm einen treuen, fleissigen und geschickten Mann und die Kollegen einen zuverlässigen Freund.

Sein Andenken in Ehren

MANNHEIM, 5. September 1923.

Die Leitung, Beamten und Arbeiter der Firma Kissel & Cie., G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch ist heute nach einem arbeitsreichen Leben, mein lieber treubesorgter Mann, Vater u. Schwiegervater

Friedrich Hambsch
Revierkommissar

im Alter von 61 Jahren 3 Monaten sanft entschlafen.

Mannheim (Stolzestr. 4), den 4. Sepember 1923

Die trauernd Hinterbliebenen:
Ottilie Hambsch geb. Zeh
Fritz Hambsch u. Frau.

Beerdigung Freitag nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus. *2650

Statt besonderer Anzeige!

Mein treu besorgter Mann

Herr Robert Meixner

ist mir Dienstag früh gegen 9 Uhr durch den Tod infolge eines Unfalles entrissen worden

Mannheim, 5. September 1923. Gärtnerstr. 42

Die tieftrauernde Witwe
Anna Meixner geb. Götz

Die Beerdigung findet Donnerstag mittags ½3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt *2678

Gold, Silberschmuck
Trauringe
Goldschmied J. Federgrün
Q 5, 3.

Detektiv-Institut und Privat-Auskunftei
Argus
A. Maier & Co. G. m. b. H.
O 6, 6, Mannheim
Telephon 3305
Vertrauliche Auskünfte jeder Art. Erhebungen in allen Kriminal- und Zivilprozessen. Heiratsauskünfte 524

Ein künstlerisches
Ereignis
bildet das vielbesprochene, mit ungeheuren Unkosten entstandene 2-teilige Filmwerk:
Sodom und Gomorrha
Aufführung ab morgen im
Union-Theater

Standuhren
in feinsten Qualitäten finden Sie in reichster Auswahl und allerbilligsten Preisen bei 595
Ludwig Groß, F 2, 4a.

Wohnungstausch!
Geboten wird: eine Parterre-Wohnung mit 4 schönen, großen Zimmern und Küche in schönster Lage.
Gesucht wird: 3—4—5 Zimmer-Wohnung in Schwetzingervorstadt od. Lindenhof.
Angebote unter H. P. 164 an die Geschäftsst. 6238

Vermischtes

Jg. Mann, ... Bäder, ... wünscht ... Deutsch-Amerikaner ... Verbindg. zu ... zw.
Amerika-Reise
Extravergütung ... Angebote unt. C. ... a. d. Geschäftsst.

Pension
mit Mittagtisch ... vom 16. September ... auch für Ausländer ... bei zeitgem. Bezahlung ... bietet Engl. Pfarrhaus ... Neckarhurten.

Herrenwäsche
fertigt an und repariert Bielefelder Wäschehaus, O 4, 7 u. J 2, 21. B9596

Trauringe ... **Solda**, O 4, 19 ...

Braun-weiß gefleckter
Wachtelhund
zugelaufen ... Juwelier Fleig, Q 4, ...

Offene Stellen

Gesucht:
Betriebs-Assistent
für meine Motorenabteilung, speziell Dreherei und Werkzeugmacherei. Langjährige, theoretische und praktische Erfahrungen unbedingt erforderlich. Eintritt sofort. 6304
Ausführliche Angebote, Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisse erbeten an
Heinrich Lanz, Maschinenfabrik
Mannheim
Personal-Abteilung.

Junger, zuverlässiger
Buchhalter
in der Eisenbranche gesucht. 6300
Reflektiert wird nur auf zuverlässigen, selbständigen Arbeiter. Aussichtsreiche Position zugesichert.
Angebote unter H. Y. 173 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht:
Betriebs-Assistent
Kenntnisse in praktischer Betriebsführung, Karteiwesen unbedingt erforderlich. Eintritt sofort. 6302
Ausführliche Angebote, Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisse erbeten an
Heinrich Lanz, Maschinenfabrik
Mannheim
Personalabteilung.

Wir suchen durchaus
perfekte Stenotypistin.
Schriftl. Angebote an 6398
Bad. Elektr. A.-G., Mannheim.

Suche für meinen kleinen vierjährigen Sohn, Villenvorort **Berlin**, eine die **englische Sprache** in Wort und Schrift vollkommen beherrschende erstklassige 6276
gebildete Erzieherin.
Damen, die allererste Referenzen aufzuweisen haben und neben pädagogischem Talent Sinn für Ordnung und Sauberkeit, sympathisches Wesen und vor allem heiteres Gemüt besitzen, bitte ich, sich ausführlich, möglichst mit Photographie, unter H. R. 166 an die Geschäftsst. ds. Blattes zu melden.

Wir suchen
zum sofortigen Eintritt
jüngeren Herrn
für Expedition und Lager, welcher auch in der Lage ist, die damit verbund. Kartothek zu führen. *9659/65
Ferner suchen wir per sofort einen
tüchtigen, gewandten
Korrespondenten
(nicht über 30 Jahre), der über einen guten Briefstil verfügt und auch in der Lage ist, die Werbeabteilung zu übernehmen. Die Stellungen sind aussichtsreich und werden gut bezahlt. Gefl. Angebote unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften u. C. P. 30 an die Geschäftsstelle erbeten.

Völlig perfekte
Stenotypistin
vom Mannheimer Großhandelsfirma zum Eintritt per 1. Oktober **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften unter A. J. 74 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. B9546/47

Tüchtige
Stenotypistin
sofort gesucht. *2666
Generalagentur der Leipziger Feuer-Vers.-Anstalt, Mannheim, U 6, 13a.

Zuverläss. Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht. *2590
F 3, 13, 1 Tr. links.

Ein tüchtiges, solides
Alleinmädchen
für Küche u. Haus gesucht. Zeitgem. Lohn. Vorstellg. 2-5 Uhr. *2632
L 12, 3, 1 Treppe hoch.

Fräulein.
Zur Bedienung eines Kaffees ein anständiges Fräulein, nicht über 30 Jahre, für sofort gesucht. *2610
Hög, Seckenheimerstraße 47.

In feiner Privatpension wird tüchtiges, fleißiges
Mädchen
(nicht unter 18 J.) und
Haustochter
gesucht, ebendaselbst kann Fräulein kochen lernen. *2646 L 15, 9, 2 Tr.

Ordentl. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit auch tagsüb. ges. B9667
Bad, Kirchenstr. 19.

Alleinmädchen
das gut kochen u. kleinen Haushalt führen kann, gesucht. Leichte Stelle, 3 Z.-Wohng., 2 Person. Gute Behandlg. zugesich. Anf. früh. Mädchen war 5 Jahre bei uns. *2625
Schulz, Gr. Merzelstr. 6.

Suche perfektes
Zimmermädchen
das im Nähen, Bügeln usw. gut bewandert ist, bei hohem Lohn auf sofort oder später.
Weinhaus „Rosenstock", N 3, 5. *2651

Perfekte
Köchin
oder auch Ehepaar — Mann als Diener, Frau als Köchin — bei hohem Lohn im Edelvaluta gesucht. Erstkl. Zeugn. mit Bild unter D. C. 43 an die Geschäftsst. d. Bl. einsenden. *2648

Fleiß. Mädchen
das einfach kochen kann, geg. gute Bezahlung sofort gesucht. *2662
D 4. 10.

Zuverlässiges, gewandtes
Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen per sofort oder später gesucht. *2649
Kramb, Augusta-Anlage 24.

Alleinmädchen
sof. ges. D 3, 2, 1 Tr. *2661

Ordentliches Mädchen
per sofort ab 15. d. M. gesucht. *2620
Rosengartenstr. 28 III.

Monatsfrau
vorm. 2 Stunden gesucht *2663 **C 3, 19 II.**

Stellen-Gesuche

Strebs. junger Kaufmann
m. Kennt. d. Kolonial-, Feinkost-, Wein-, Likör- u. Konserven-Branche, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** als **Verkäufer, Lagerist** oder **Reisender.** Angeb. u. C. Y. 39 a. d. Geschäftsst. *2641

Kinderpflegerin
selbständig, sucht zum 1. Oktober **Stellung** zu einem Kinde, nur Herrschaftshaus. *2629
Angeb. erb. an **Beck-Neininger, P 3, 13.**

Verkäufe.

Haus
mit heizbarem
Magazin
2 Seiten Licht. gr. Hof, sofort beziehbar, zu verkaufen. Näheres *2688
Th. Schuler, Laurentiusstraße 6, Tel. 3779.

Motorrad
3½ PS., fabrikneu, verkauft für 700 Goldmark. Vorführung auf Anfrage bei **Telephon 1142 Ludwigshafen.** B9566

Motorrad
N. S. U., 3 PS., gebr., gut erhalt., verk. *2636
Geiger, Kleinfeldstr. 12.

Herren- u. Damenräder
neu u. gebr., bill. z. verk. *2669 **J 4a. 5, Lösch.**

Damenrad
fast neu, preiswert zu verkaufen. **F. Binz, Kleine Riedstr. 6c.** *2638

Gebr. Bettstelle
samt Rost u. Matratzen, 1 Zimmer-Gasofen zu verkaufen. **Banzhaf, Burgstr. 34 part.** *2656

Gut erhaltener
Krankenfahrstuhl
gepolstert, preiswert zu verkaufen. *2615
A 2. 3 II rechts.

1 Konzertzither,
1 Mandoline
zu verkaufen. *2640
Bucher, L 6, 11.

Frackanzug
Friedensarbeit, fast neu, Gr. 50, zu verk. *2627
F 7, 1, 3 Tr., Tel. 5299.

Angel-Rute
5 m lang, mit Spule u. Schnur zu verkaufen.
Angeb. unt. C. S. 32 a. d. Geschäftsst. *2622

3 t Dixi-Lastwagen
6/16 PS. N. A. G.-Personenwagen 6/18 PS. Brennabor-Chassis **verkauft**
„AKREMA", Mannheim
M 7, 9a Telephon 506.

Nerz-Pelz
infolge Notlage zu verk. Angebote unt. C. X. 38 a. d. Geschäftsst. *2630

Chaiselongue billig
Wollmatratzen echt Drell
Wohn-, Schlafzim.
Einzelmöbel aller Art billig.
Möbelhaus 2103
Kupfermann, H 3, 1.

Schöne Wolfshündin
18 Wochen alt, preisw. z. verk. **Schmid, Spiegelstraße 3, Luzenberg.** *2655

Kauf-Gesuche.

Motorrad
gut erhalt., ev. Rahmen für Leichtmotorrad zu kaufen gesucht. Angeb. unter H. Z. 174 an die Geschäftsstelle. 2699

Bis 50 000 000
pro Quadratmeter **Perser-Teppiche** zahlt B. Telephon 4378. 667
Postfach 476 Mannheim.

Prismen-Feldstecher
6—8fach, aus Privathand sofort zu kauf. gesucht. *2642
Angeb. unt. C. Z. 40 an die Geschäftsstelle.

Zeissglas zu kaufen gesucht.
Angebote unt. C. V. 36 a. d. Geschäftsst. B9565

Chaiselongue
3 Stühle
gut erhalten, zu kaufen gesucht. *2619
Angeb. mit Preis an **Prager, M 5, 3.**

Tel. 4588.
Kaufe 591
Kleider, Schuhe.
J. Schaps, T 1, 10.

Besserer Anzug
wenig getr., od. Stoff aus Privathand zu kauf. gesucht. **M. König, Böckstr. 8, Hths.** *2677

Miet-Gesuche.

Kaufmann, viel auf Reisen, sucht einfach
möbl. Zimmer
Zeitgem. Bezahlg. Angebote unt. C. J. 24 an die Geschäftsst. *2611

Ausländer sucht
möbl. Zimmer
Angeb. unt. C. L. 26 an die Geschäftsst. *2614

Wohnungstausch.
Geboten: 4 Zimmer-Wohnung, herrschaftl. Offiziershaus. *2657
Gesucht: Zwei 2 Zimm.-Wohnungen m. Küche. Angebote unt. D. H. 48 an die Geschäftsstelle.

Anständ. jg. Mann sucht
gut möbl. Zimmer
mögl. in der Nähe des Hauptbahnhofs. Angeb. unter C. W. 37 an die Geschäftsstelle.

Kinderlos. Ehepaar sucht
1 bis 2 Zimmer-Wohnung
mit Küche. Angebote unter D. J. 49 an die Geschäftsstelle.

Wer tauscht
3—4 Zimmerwohnung ... gute Lage, 1. oder 2. Stock gegen 3 Zimmer-Wohnung, Offiziershaus ... Günstige Bedingungen ... Angebote unt. C. ... an die Geschäftsst. ...

Ladenlokal
möglichst mit
2 Schaufenster
sofort oder später in verkehrsreicher Lage
zu mieten gesucht.
Angeb. unt. H. T. 168 an die Geschäftsstelle.

1—2 möbl. Zimmer
evtl. auch unmöbliert, in gutem Hause sof. oder später von selbständ. Kaufmann
zu mieten gesucht.
Zeitgemäße Bezahlung wird zugesichert. Angebote unter H. W. 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 6284

Vermietungen

Eleg. möbl. 3—4 Zimmer
mit Küche u. ... sofort, zu vermieten ... Schriftl. Angebote ... **W. Oesler, ...heimerstr. 38.**

Lager
trocken, an ruh. Geschäft ... vermiet., evtl. ... Büro vorhand. ... **Kepplerstr. 42, ...**

Lebensmittelgroßhandlung sucht
Lager- und Kellerräume
mit Büro gegen zeitgemäße Bezahlung. Angebote unter C. K. 25 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM